Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes: J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil: H. Schmiedehaus,
sämmtlich in Posen.

Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung

Siebenundneunzigster Jahrgang.

Nr. 896

Die „Posener Zeitung“ erscheint wochentäglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Dienstag, 23. Dezember. 1890

Erscheinen der Zeitung.

Die letzte Hauptnummer unserer Zeitung vor dem Weihnachtsfeste erscheint Mittwoch, den 24. d., Abends 8½ Uhr, und ist sowohl in der Expedition, wie auch in den Ausgabestellen in Empfang zu nehmen. Inserate für diese Nummer werden bis ☞ Nachmittags 2 Uhr ☜ angenommen. Die Abendnummer fällt am Mittwoch aus.

Die erste Nummer nach dem Feste gelangt Sonnabend, den 27. Dezember, Mittags 11 Uhr, zur Ausgabe.

Das preußische Landtagspensum nach Neujahr.

Der Vorgang in der Landgemeindekommission, so schreibt uns ein parlamentarischer Mitarbeiter unseres Blattes, hat die allgemeine Aufmerksamkeit des Tages auf das preußische Abgeordnetenhaus gelenkt. Die Zusammensetzung des Abgeordnetenhauses steht in schneidendem Gegensatz zur Zusammensetzung des Reichstags. Dort im Reichstag machen Konservative und Freikonservative zusammen noch nicht ein Viertel der Mitglieder aus, während im Abgeordnetenhause sie nahezu schon für sich allein die Mehrheit besitzen. Die große Zahl der Konservativen erhöht natürlich ihr Selbstbewußtsein, obwohl sich unter ihnen viele abhängige Verwaltungsbeamte befinden.

Dazu kommt das Bewußtsein, das Herrenhaus im Rücken zu haben. Im Herrenhause verfügen die Konservativen für sich allein, also ohne die Freikonservativen, über eine große Mehrheit. Darunter sind nur sehr wenige abhängige Verwaltungsbeamte. Die Mitglieder des Herrenhauses haben keine Auflösung zu gewärtigen; nur ein Massenpairsschub, wie er Ende 1872 zur Durchführung der Kreisordnung stattfand, kann hier die Mehrheitsverhältnisse verändern.

Irgend eine ernsthafte Reform, auch nur im liberalisirenden Sinne, ist unter diesen Verhältnissen undenkbar. Es genügt dazu nicht die bloße Auflösung des Abgeordnetenhauses; die Regierung muß auch entschlossen sein, das Herrenhaus entweder von Grund aus umzugestalten oder aufzuheben. Die Konservativen im Abgeordnetenhause mögen sich immerhin dem Willen der Regierung unterordnen; sie wissen recht gut, daß das Herrenhaus in der Lage ist, Alles wieder in Frage zu stellen. Die konservativen Amendements des Abgeordnetenhauses zeichnen daher, mögen sie nun dort schließlich angenommen oder abgelehnt werden, dem Herrenhause die Linien vor, auf denen es demnächst Stellung zu nehmen hat.

Die Regierung verfolgt eine Politik des Lavirens; sie läßt unter der Hand verbreiten, der Zug gehe nach links, aber an die volle Entschlossenheit dazu glaubt man zur Zeit weder auf der Linken noch auf der Rechten. Bei der Landgemeindeordnung ist der jetzt in der Kommission zur Abstimmung gelangte Punkt ein wichtiger Punkt, aber bei Weitem nicht der einzige, an welchem die ganze so bescheidene Reform scheitern kann. Und wenn selbst der Regierungsentwurf unverändert angenommen würde, so kann derselbe noch in der Ausführung verdorben werden durch die Beamten aus der Bismarckschen Schule, deren Abneigung gegen solche Aenderungen nur zu deutlich im Abgeordnetenhause jetzt zu Tage tritt. Der Schulgesetzentwurf des Herrn von Goßler kann nicht einmal in den Verdacht einer liberalisirenden Richtung kommen in seinem starren Festhalten an der konfessionellen Schule und seiner nahezu vollständigen Ausschließung jeder ernsthaften Selbstverwaltung. Dem Centrum mißfällt der Entwurf, weil er der Geistlichkeit noch nicht genug Rechte einräumt, und der Rechten mißfällt er, theils aus demselben Grunde, theils weil er die Schule der Einwirkung des Großgrundbesitzes entzieht und denselben stärker zu den Schullasten heranzieht. Nur die Nationalliberalen und Freikonservativen hoffen noch durch Amendiren Etwas zurecht machen zu können. Der Kultusminister hat sich ja in dieser Beziehung sehr entgegenkommend erklärt, aber ein derartig organisches Gesetz kann nicht auf parlamentarischen Wegen von Grund aus umgearbeitet werden. Der Entwurf ist daher als völlig aussichtslos anzusehen. Desto günstiger sind die Aussichten für die Steuergesetze des Herrn Miquel, abgesehen von dem Erbschaftssteuergesetz. Das Bedenkliche kommt hier freilich nach bei der Ausführung der Gesetze. Dann erst wird Mancher erkennen, daß das neue Gesetz mit allen seinen Schrauben nicht blos eine Anzahl Reicher in gerechtem Verhältniß heranzieht, sondern durchweg die Staatseinkommensteuer erhöht und zugleich durch seine Gestaltung des Steuertarifs bei Aufbringung der erforderlichen Summe von Gemeindeeinkommensteuer die Mittelklassen in geradezu erdrückender Weise heranzieht. Allmählig beginnt dies den kommunalen Behörden klar zu werden. Es werden Städtetage vorbereitet, das Unheil abzuwenden. Die Einkommensteuerkommission des Abgeordnetenhauses ist aber eine Raschmacherkommission, wie es bei einem solchen wichtigen Gesetz noch keine gegeben hat. Eine ernsthafte Prüfung der Rückwirkung der neuen Tarife auf den Gemeindehaushalt liegt gar nicht in ihrer Absicht. Möglicherweise finden aber die Bürgermeister im Herrenhause mehr Gehör.

Den preußischen Wählern droht in der That mit den neuen Steuergesetzen eine harte Strafe für die Gleichgiltigkeit und Vertrauensseligkeit, mit welcher dieselben 1888 auf die Dauer von 5 Jahren ein solches Abgeordnetenhaus haben zu Stande kommen lassen.

Deutschland.

△ **Berlin,** 21. Dez. Es dringt jetzt Einiges in die Oeffentlichkeit über die Bemühungen, welche im Gange sind, um eine neue Partei mit dem ehemaligen Hofprediger, jetzigen Rentier Stöcker als Mittelpunkt und Leiter zu bilden. Außer den Christlichsozialen sind die „Deutschsozialen“ um Herrn Liebermann v. Sonnenberg, der „rechte“ kleinere Flügel der Antisemiten, voll bereit, Stöcker als ihren Führer anzuerkennen, sobald er aus der konservativen Fraktion ausscheidet. Professor Wagner hat, wie wir erfahren, an den stattgehabten Verhandlungen kein einziges Mal theilgenommen, doch ist dies kaum als ein Anzeichen zu deuten, daß er auf der jetzt betretenen Bahn nicht mitgehen wolle. Wagner hat überhaupt immer Stöcker gegenüber mehr die Stellung des Mitarbeiters, dem durch den Führer der Weg gezeigt wird, als die des gleichberechtigten Mitführers eingenommen, und so wird er sich wohl auch diesmal von Stöcker in den Arm nehmen lassen und auf das Ziel losmarschiren. Welches ist nun dies Ziel? Man kennt davon außer der Judenhetze nur die „Selbständigkeit“ der evangelischen Kirche; diese Dinge hat aber Stöcker von jeher gepflegt, und es ist nicht recht einzusehen, daß er um ihrethalben aus seiner Fraktion ausscheiden müsse. Soll die Tonart hinfort eine andere, mit dem parlamentarischen Konservatismus nicht mehr verträgliche sein? Die wiederholten Aeußerungen der Herrn Stöcker ergebenen Blätter, daß er nach seiner Entlassung aus dem Amte „freier“ dastehe und somit eine größere Wirksamkeit entfalten könne, klingen ungefähr so. Mag man es ruhig abwarten. Einstweilen kann die Thatsache verzeichnet werden, daß Stöckers Anhang sich, seitdem er Exhofprediger ist, bereits etwas gelichtet hat. Das wird keinen wundern, der die Zusammensetzung der Christlich-Sozialen aus abhängigen Beamten, aus Anhängern des unbedingten königlichen Regimes und einer Anzahl politischer Streber kennt. Die neue Partei wird am Ende kleiner sein als die alte christlich-soziale. — — An den Kaiser ist eine Bittschrift der Weber in Bernau gelangt, in welcher auf die sehr niedrigen Löhne und den Arbeitsmangel der Bernauer Weber hingewiesen und ersucht wird, die Nothstandsvorlage für die eulengebirgischen Weber (welche angeblich dem preußischen Landtage zugehen soll) auf die Weber in Bernau mit auszudehnen. Die Bittschrift der eulengebirgischen Weber ist, wie sich herausgestellt hat, gar nicht ins Civilkabinet des Kaisers gelangt, sie dürfte aber, erneut, gerade deßhalb doppelte Aufmerksamkeit finden, und eine ähnliche Behandlung beider Bittschriften drängt sich sozusagen von selbst auf, da die Lage in Bernau als ebenso schlecht, die Löhne als ebenso niedrig und die Arbeitsgelegenheit als ebenso gering dargestellt wird, wie in Schlesien. Der Verdienst der erwachsenen männlichen Arbeiter beträgt nicht mehr als sechs oder auch nur fünf Mark wöchentlich, und eine fleißige Arbeiterin vermag z. B. mit Strumpfwirken höchstens 3 Mark wöchentlich zu erzielen.

— Die Zurückberufung Emin Paschas wird, wie die „Hamb. Nachr.“ melden, in manchen Kreisen auf die Möglichkeit zurückgeführt, daß derselbe den Versuch machen könne, nach seinem früheren Gebiet zu gelangen. Der „Hamb. Korresp.“ bespricht die gegen Emin eingeleitete Maßregel und die Zerwürfnisse zwischen ihm und v. Wißmann, indem er schreibt:

„Vorweg ist bemerkenswerth, daß die Reichsregierung einen Antheil an der Entstehung der Zwistigkeiten ablehnt und die Verantwortung für die militärischen Maßnahmen zunächst allein dem Reichskommissar zuschreibt, der gesetzlich als Leiter der Unternehmungen zur Niederwerfung des Aufstandes, Unterdrückung des Sklavenhandels auf dem Lande und Sicherung der deutschen Interessen für gemessene Zeit berufen ist. Das Recht zu einer Einwirkung auf den Reichskommissar soll damit der Reichsregierung doch wohl nicht bestritten werden; der Reichskommissar könnte sich zweifellos auf kein Gesetz berufen, welches ihn davon entbinde, den amtlichen Weisungen aus Berlin Folge zu leisten. Thatsächlich ist ihm auch noch vom Fürsten Bismarck die Weisung zugegangen, für den Zug Emins nur soviel Leute der Schutztruppe abzukommandiren, daß diese für ihre Aufgabe im Küstengebiet stark genug bleibt. Was nun die Differenz zwischen v. Wißmann und Emin selbst betrifft, so kennt man bisher nur die Auffassung des Reichskommissars und seines Vertreters, sowie die Thatsache, daß eine große Anzahl Träger dem Dr. Emin entlaufen war, und daß ihm ein einmaliger Nachschub gewährt wurde. Außerdem macht ihm der Reichskommissar zum Vorwurf, daß er die Operationen Stockes nicht unterstütze und sich überhaupt an die Befehle nicht kehre, weshalb er zur Küste zurückgerufen sei. So sehr man auch wünschen mag, daß Emin, dieser ausgezeichnete Kenner des Innern, nicht durch unnöthigen Eigenwillen oder subjektive Liebhabereien ein planmäßiges Vorgehen erschwere, so wird man doch nicht umhin können, anzunehmen, daß sachliche Gründe für die Klage des obersten Vertreters der deutschen Macht auf dem Festlande vorliegen. Die Reichsregierung ist jedenfalls genöthigt, sich bis auf Weiteres auf die Berichte des Reichskommissars zu verlassen und dessen Verantwortlichkeit nicht durch Weisungen zu schmälern, für die es, so lange noch jeder Bericht Emins aussteht, was thatsächlich der Fall sein soll, in Berlin an jeder ausreichenden Unterlage fehlt. In den kolonialpolitischen Kreisen wird die Angelegenheit natürlich lebhaft erörtert, man nimmt für und wider Partei. Emin hat aber selbst das Eintreten Derjenigen für ihn, welche ihn unbedingt für die ihm gestellte Aufgabe in hervorragendem Maße als befähigt erachten, dadurch erschwert, daß er es unterließ, über die bisherigen Ergebnisse seines am 24. April d. J. begonnenen Zuges irgend etwas von sich hören zu lassen.“

— Der „Nat.-Lib. Korr.“ wird aus Abgeordnetenkreisen geschrieben: „Die „Kreuzzeitung“ giebt sich den Anschein, als ob sie in der Frage der Landgemeindeordnung nicht die Regierung, sondern die Nationalliberalen zu bekämpfen habe und als ob nur gegen die Letzteren das Auftreten der Konservativen in der Kommission gerichtet wäre. Das ist eine Täuschung, gegen die protestirt werden muß. Seitens der Nationalliberalen ist bisher kein einziger Abänderungsantrag gestellt worden. Bei der offenbaren Aussichtslosigkeit, in der Haltung der geschlossenen Majorität eine Aenderung zu erzielen, haben Nationalliberale und Freisinnige sich, soweit sie an der Debatte Theil nahmen, darauf beschränkt, die Vorlage der Regierung zu unterstützen, gegen welche sich der Angriff der Konservativen richtete.

— Unsere Leser erinnern sich jedenfalls der Disziplinaruntersuchung gegen den freisinnigen Amtsgerichtsrath Alexander in Königsberg, der wegen einer Rede gegen die letzte Militärvorlage eine Rüge erhalten hatte. Diese Rüge war durch Erkenntniß des Disziplinarsenats des Oberlandesgerichts zu Königsberg aufgehoben worden, und die Angelegenheit schien damit zu Gunsten des Gemaßregelten und zu Gunsten der freien Meinungsäußerung der Beamten im politischen Kampfe erledigt. Jetzt kommt aber der Wortlaut des Erkenntnisses des Disziplinarsenats zur Veröffentlichung, und es ergiebt sich daraus, daß man es nur mit einer formalen Freisprechung des beschuldigt Gewesenen zu thun hat. In der Motivirung nämlich des freisprechenden Erkenntnisses wird der Angeklagte weit schärfer und schwerer getadelt und belastet als durch die aufgehobene „Mahnung.“ Die Motivirung der Freisprechung wirft dem Angeklagten vor, „daß sein amtliches Verhalten taktlos und für einen Richter in hohem Grade unpassend, deßhalb mit seinen Berufspflichten (im weiteren Sinne) nicht zu vereinen gewesen sei.“ Die Mahnung war also wesentlich milder als die Begründung eines Erkenntnisses, durch welches diese Mahnung aufgehoben wird. Amtsgerichtsrath Alexander hat gegen das Erkenntniß Beschwerde beim Justizminister eingelegt, da ihm als Freigesprochenen ein anderes Rechtsmittel nicht zusteht.

— Der deutsche Aerztevereinsbund fordert in seiner Eingabe zu der Krankenkassennovelle eine authentische Auslegung des Gesetzes dahin, daß unter der „ärztlichen Behandlung“ bei den Kassen die Behandlung durch approbirte Aerzte, nicht aber auch diejenige durch Kurpfuscher zu verstehen sei. Dieses Verlangen hat eine eigene Geschichte. Im Oktober 1885 wandte sich, wie die „Voss. Ztg.“ darüber mittheilt, der ärztliche Bezirksverein des Medizinalbezirks Chemnitz — im Königreich Sachsen hat das Kurpfuscherwesen einen ungewöhnlichen Umfang angenommen — an den Stadtrath von Chemnitz mit einer Beschwerde, daß seitens dortiger Krankenkassen zur Behandlung erkrankter Mitglieder Kurpfuscher zugezogen würden, „während nach dem Wortlaut des Krankenversicherungsgesetzes nur Aerzte berechtigt seien, Mitglieder der Krankenkassen in Erkrankungsfällen zu behandeln.“ Der Rath wies die Beschwerde ab, da die in § 6 des Gesetzes erwähnte „ärztliche Behandlung“ nur „das Heilverfahren überhaupt“ bedeute, also die Zulassung „nicht approbirter Heilkundiger“

nicht ausschließe. Das sächsische Ministerium entschied im Gegensatz zu dem Rathe von Chemnitz, daß im Sinne des Gesetzes „ärztliche Behandlung" lediglich Behandlung durch einen approbirten Arzt sei, im einzelnen Fall aber, wenn ein erkranktes Kassenmitglied die Hilfeleistung seitens einer anderen Person ausdrücklich wünsche, der Berücksichtigung dieses Wunsches ein gesetzliches Bedenken nicht entgegenstehe. Man wandte sich nun an den Bundesrath, und Herr von Boetticher erklärte am 3. März 1887 im Reichstage, der Bundesrath müsse die Entscheidung, wer zur ärztlichen Praxis befugt sei, in erster Linie der Landesgesetzgebung überlassen. Dem Bestreben mancher Kreise, statt des Arztes andere Personen zur Hilfe heranzuziehen, entgegenzutreten, läge vom Standpunkte der gesetzlichen Krankenfürsorge kein Grund vor. Dagegen hatte Herr v. Boetticher am 8. Juli 1886 an den Geschäftsausschuß des Aerztetages geschrieben, das Gesetz lege den Kassen die unbedingte Pflicht auf, freie ärztliche Behandlung zu gewähren, sie dürften daher „die Zuziehung des Arztes" nicht davon abhängig machen, ob die Kosten derselben für sie erschwingbar seien; es könne sich „dabei immer nur um die Dienste staatlich approbirter Aerzte" handeln.

ß. Die amtliche „Zeitung des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen" vom 20. d. Mts. meldet:

„Die günstigen Ergebnisse des Zonentarifs bei den Kgl. Ungarischen Staatsbahnen steigern sich in geradezu überraschender Weise. Als die Resultate der ersten Monate nach Einführung dieses Tarifs bekannt wurden, meinten die Gegner der Neuerung, die Erhöhung der Frequenz sei nur eine vorübergehende, durch den Reiz der Neuheit herbeigeführte. Nun liegen die Ergebnisse der Periode August bis November 1890 vor und diese zeigen im Vergleich zur gleichen Periode des Jahres 1889 (wo der Zonentarif ebenfalls schon in Kraft stand) beim Personenverkehr ein Plus von 1076114 Personen, beim Gepäck ein Plus von 151392 Stück und bei den Einnahmen ein Plus von 312483 Gulden."

Aus der Fassung dieser Meldung wird es gestattet sein zu schließen, daß die amtliche Zeitung der deutschen Eisenbahnverwaltungen zu den Gegnern des Zonentarifs (oder einer bedeutenden Ermäßigung der Personenfahrpreise) nicht gehört. Dessen ungeachtet kommt bei uns diese wichtige Angelegenheit nicht oder doch unglaublich langsam vorwärts.

— Aus Friedrichsruh wird der „B. Börs. Ztg." geschrieben: Der Gepäckwagen Fürsten Bismarck, der am Mittwoch Abend zwischen Büchen und Schwarzenbeck in Brand gerathen war, ist hier eingetroffen. Glücklicherweise sind nur wenige Effekten der Bismarck'schen Familie beschädigt worden. Der Fürst hat den pensionirten Schutzmannswachtmeister Joly engagirt, um als Portier bei ihm in Friedrichsruh zu fungiren, der Park ist seitdem auch vollständig hermetisch gegen das Publikum abgeschlossen. Besuchende treten zunächst durch ein mächtiges eisernes Gitterthor in einen kleinen, durch eine hohe Mauer mit massiven hölzernen Thorflügeln abgeschlossenen viereckigen Raum ein. Rechts befindet sich die neu erbaute Wohnung für den Portier Joly und daneben ein Salon, in welchem diejenigen Personen von Distinktion zu warten haben, die aus irgend einem Grunde Einlaß in das Schloß begehren. Erst auf geschehene Anfrage und nach ertheilter Erlaubniß öffnet sich das zweite Thor zum Einlaß. Während der Abwesenheit des Herzogs von Lauenburg ist eine große Wagenremise erbaut worden, und heute sind acht Wagen und vier Reitpferde für den Fürsten und ein Reitpferd für seinen ältesten Sohn, den Grafen Herbert Bismarck hierselbst von Varzin eingetroffen. Der Fürst läßt jetzt tüchtig in seinem Sachsenwalde Holz kluften und abtreiben und zu diesem Zwecke waren ihm vom Ratzeburger Jägerbataillon längere Zeit 14 gelernte Jäger zugetheilt, während die Berechnungen u. s. w. von den beiden Forstassessoren von Waßmann und Schwarzlose durchgeführt werden. Die Forstwirthschaft wird hier sehr rationell betrieben. Die gesammte Jägerei des Herzogs von Lauenburg, die aber nicht dessen Kokarde, sondern die „preußische Kokarde" trägt, besteht unter dem Oberförster Lange aus 14 Förstern. Wie wir erfahren, hat Fürst Bismarck nur ein größeres Stück Land, auf 50 Jahre für jährlich 3000 Mark Pacht in der Nähe der Aumühle an besonders schönem Wasser gelegen, zur Anlage einer Bierbrauerei an ein Konsortium verpachtet und soll mit dem Bau derselben baldmöglichst begonnen werden. Das alte Landhaus, über dessen Bewirthschaftung durch den früheren Pächter Petersen Jahre lang geklagt wurde, ist jetzt gänzlich renovirt und in seinem Innern geräumig und sehr komfortabel dekorirt worden. Die Säle sind mit den Bildnissen des Fürsten Bismarck und des Feldmarschalls Grafen Moltke geziert. Der Fürst hat diesen ihm gehörigen Gasthof jetzt an einen Hamburger Wirth Th. Damm verpachtet, der mit großem Geschick und Umsicht die Bewirthschaftung führt, Küche und Keller sind vortrefflich und stellen auch den verwöhntesten Gast zufrieden. Auch sind für Fremde eine Reihe schöner Logirzimmer vorhanden, von denen aus man einen prächtigen Blick in den Bismarckschen Park genießt. Neuerdings hat der Exkanzler eine patentirte Masse erworben, mit welcher sein zu Straßenpflaster verarbeitetes Holz imprägnirt wird und welches sich jetzt ganz vorzüglich bewähren soll, während früher, speziell in Hamburg und Berlin, vielfach Klagen über das in Anwendung gebrachte Bismarcksche Holzpflaster geführt wurden. Seit dem Eintreffen des Fürsten Bismarck ist auch das hiesige Telegraphenamt wieder bis Mitternacht geöffnet. Es liegt hier 1 Fuß hoher Schnee.

— Ein aus den Herren Generalvikar Dr. J. Giese, Reichstagsabgeordneten Graf v. Galen, Abgeordnetenhausmitglied Dr. B. Würmeling, Dr. Fr. Hülskamp, F. Havixbeck-Hartmann, Dr. Köhler und Peter Schwartz bestehendes Komite veröffentlicht einen Aufruf, etwa neunzigtausend Mark für Windthorst zu dessen achtzigstem Geburtstag zu sammeln. Der genannte Betrag soll Herrn Dr. Windthorst für die Vollendung der Marienkirche in Hannover überwiesen werden.

Aus Westpreußen, 21. Dez., schreibt man uns: der Andrang zum Lehrerberufe in unserer Provinz ist jetzt erheblich schwächer als Anfangs der achtziger Jahre. So erschienen zu den Aufnahmeprüfungen an den 6 Seminaren 1881 358 und 1882 324 junge Leute. Damals war die Zahl der zum Eintritt ins Seminar reif befundenen Präparanden so groß, daß nicht alle Bestandenen Aufnahme finden konnten; 1881 wurden 10 Proz. und 1882 sogar 18 Proz. derselben zurückgewiesen. In den folgenden Jahren verringerte sich die Zahl der Präparanden stetig, so daß bald nur der jedesmalige Bedarf gedeckt wurde. Im Jahre 1888 dagegen reichte die Zahl der Lehramtsaspiranten nicht mehr aus; etwa 30 mußten den Seminaren aus anderen Provinzen zugewiesen werden. Durch diese Abnahme des Andranges zum Lehrerberufe sah sich die Schulbehörde veranlaßt, 2 neue königl. Präparanden-Anstalten, zu Schwetz und zu Dt.-Krone, einzurichten. Dadurch erscheint der Bedarf der Schulamtspräparanden für die Seminare zur Zeit gesichert. In diesem Jahre haben die 4 staatlichen Präparanden-Anstalten denselben zusammen 93 junge Leute zugeführt. Zu den Aufnahme-Prüfungen bei den Seminaren fanden sich 244 privatim vorgebildete Präparanden ein und von diesen wurden 135 aufgenommen. Es sind also im Ganzen 228 junge Leute in diesem Jahre neu in die Seminare getreten, welche sich auf 6 Hauptkurse und einen Nebenkursus (zu Löbau) vertheilen. Daß die Vorbildung derjenigen Aspiranten, welche keine Präparandenanstalt besucht haben, gegenwärtig zu wünschen übrig läßt, ersieht man daraus, daß von den 244 Präparanden nur 135 oder 54 Proz. aufnahmefähig waren und in Pr. Friedland von 68 nur 24, in Berent von 21 nur 10 und in Löbau von 34 nur 19 bestanden. Dieselbe Erscheinung trat auch bei den Aufnahmeprüfungen der 4 Präparanden-Anstalten zu Tage. Von 122 jungen Leuten hatten nur 77 die zur Aufnahme nöthigen Kenntnisse. Etatsmäßig sollen die Präparanden-Anstalten zusammen 100 Zöglinge aufnehmen. Es machte sich also hier ein Mangel an genügend vorgebildeten Aspiranten bemerkbar.

Danzig, 18. Dez. Der geschäftsführende Ausschuß des westpreußischen Hilfskomites zur Linderung der Ueberschwemmungsschäden des Jahres 1888 hielt kürzlich seine Schlußsitzung unter dem Vorsitz des Oberpräsidenten v. Leipziger ab, in welcher zunächst die Schlußrechnung gelegt wurde. Nach derselben ist im Etatsjahre 1889/90 noch ein Betrag von 356648 M., im laufenden Jahre vom April bis Dezember ein solcher von 116105 M. zur Linderung von Ueberschwemmungsschäden ꝛc. verwendet worden. Nach Abzug der uneinziehbaren Reste verblieb ein Bestand von 33432 M., wovon 13750 M. noch für Ueberschwemmungsschäden verwendet, der Rest den Wasserwehren zugewiesen werden soll, und zwar 3500 M. der Elbinger Niederung und 16182 M. dem Marienburger Werder. Mit einer Danksagung des Oberpräsidenten an die Mitglieder des Komites beendigte letzteres nunmehr seine Thätigkeit und beschloß seine Auflösung.

Neisse, 18. Dez. In einem Schreiben, welches die Regierung zu Oppeln unterm 30. September an den hiesigen Magistrat gerichtet hat, heißt es: „Nachdem den Lehrern an den öffentlichen Volksschulen in Gemeinden unter 10000 Einwohnern aus Staatsmitteln Dienstalterszulagen von 100 bis 500 Mark jährlich nach 10, 15, 20, 25 bezw. 30jähriger Dienstzeit gewährt sind, erscheint es erforderlich, daß die Einkommensverhältnisse der Lehrpersonen an den öffentlichen Schulen in den Städten über 10000 Einwohner, damit diese Lehrer nicht durch die obengedachte Maßregel eine Verschiebung ihrer Gehaltsverhältnisse zu ihren Ungunsten erfahren, erhöht werden. Da die älteren Lehrer in den kleineren Gemeinden ein Gehalt bis zu 2000 M. neben freier Wohnung und Feuerung bezw. Entschädigung dafür nunmehr beziehen, erachten wir es für nothwendig, daß neben Funktionszulagen für Verwaltung der Hauptlehrer ꝛc. Geschäfte, das Maximalgehalt der Lehrer in der dortigen Stadt unter Beibehaltung des Maximalgehaltes von 900 M. bis auf 2100 M. neben freier Wohnung und Feuerung bezw. entsprechender Entschädigung dafür erhöht wird, und zwar in der Weise, daß nach je fünf Jahren nach definitiver Anstellung, eine Zulage von 240 M. gewährt werde. Wir fordern daher den Magistrat auf, mit den Stadtverordneten über Vorstehendes Beschluß zu fassen und diese Beschlüsse binnen drei Wochen einzureichen. Sollte der Magistrat zur Ermöglichung dieser Gehaltsaufbesserung die Gewährung einer Staatsunterstützung für erforderlich erachten, so sehen wir bei Stellung des bezüglichen Antrages der Einsendung einer Prästationsnachweisung durch Vermittelung des königlichen Landraths entgegen. Königliche Regierung. Abtheilung für Kirchen- und Schulwesen. Grundmann." — Mehrere Stadtverordnete beschwerten sich in der gestrigen Sitzung über den Ton, der in diesem Schreiben gegen die Selbstverwaltungsorgane angeschlagen wird und die Stadtverordnetenversammlung beschloß, „als Antwort auf den in der Aufforderung herrschenden Ton" die einstimmige Ablehnung des von der Regierung gestellten Verlangens. Der Magistrat hat bereits am 19. November beschlossen, die Vorschläge der Regierung abzulehnen. Hervorgehoben muß werden, daß, wenn die oben mitgetheilte Regierungsverfügung durchgeführt wird, die Lehrer der 2. Stufe wohl 15 M. für das Jahr mehr, die der 3. und 4. Altersstufe aber 30 bezw. 90 M. jährlich weniger erhalten würden.

Rußland und Polen.

* **Petersburg,** 20. Dez. Mit großer Spannung sieht man in Finnland der im nächsten Monat bevorstehenden Eröffnung des finnländischen Landtages entgegen. Man befürchtet dort vielfach, daß seine Eröffnung mit Verlesung einer kaiserlichen Botschaft erfolgen könnte, die den Finnländern den Standpunkt ihrer „vollständigen Abhängigkeit von dem Willen des russischen

---

Kleines Feuilleton.

* **Zum Kochschen Heilverfahren.** In Anwesenheit des Kriegsministers und zahlreicher hoher Militärs sprach Generalstabsarzt Podrazki im Militärkasino in Wien über Kochs Verfahren und hob die wunderbare Wirkung bei Lupus und bei einem Falle von Wassersucht hervor. Für die Untersuchung der Wehrpflichtigen sei Kochs Mittel von großem diagnostischen Werthe. Der Vortragende schloß seine Ausführungen mit den Worten: Ich bin als Enthusiast in Berlin eingezogen und als Enthusiast nach Wien zurückgekehrt. — Im Garnisonspitale I beginnt heut die Anwendung des Kochschen Heilmittels. In kürzester Zeit werden sämmtliche Garnisonspitäler mit Kocheïn versehen sein. Dr. Petit in Paris theilt mit, die Gesellschaft für praktische Medizin habe mit Hilfe von Chemikern auf synthetischem Wege eine Flüssigkeit hergestellt, welche derart dem Kocheïn gleiche, daß selbst die minutiöseste chemische Analyse den Unterschied beider Flüssigkeiten nicht nachweisen könne. Thierversuche wurden mit der Flüssigkeit bisher nicht unternommen. Dr. Cornil hielt seinen Schlußvortrag über die Behandlung tuberkulöser Erkrankungen mit der Kochschen Lymphe und führte darin aus, daß bei Erkrankungen an Hauttuberkulose durch das neue Mittel eine Besserung erzielt werde, daß seine Anwendung bei Lungentuberkulose dagegen beschränkt werden müsse, da sie ohne Nutzen sei und sogar schädlich wirke bei vorgeschrittenen und ernsteren Fällen von Phthisis.

† **„Der Geistertanz",** den die Messiasbewegung unter den westlichen Indianerstämmen der Vereinigten Staaten von Amerika veranlaßt hat, wird von Augenzeugen folgendermaßen beschrieben: Hunderte von Stammesmitgliedern betheiligen sich an dem Tanze, nachdem ein gefällter hoher Baumstamm auf ebenem Prairieboden eingepflanzt ist und vier Häuptlinge sich darunter aufgestellt haben. Die Tanzenden schließen einen weiten Kreis und umgehen fortwährend den Baum nach allen Richtungen. Der Tanz beginnt am Freitag Nachmittag und dauert bis zum Sonnenuntergange am Sonntag. Während dieser ganzen Zeit enthalten sich die Tänzer aller Speisen und Getränke. Sie gehen um den Baum so lange in einer Richtung, bis sie der Schwindel erfaßt, um dann in der andern Richtung den Umgang fortzusetzen, bis sie vor Erschöpfung die Besinnung verlieren. In diesem Zustande bilden sie sich ein, den Messias zu sehen und zu sprechen. Sobald sie wieder zum Bewußtsein gelangt sind, erzählen sie den vier Häuptlingen unter dem Baum, was sie von dem Messias gehört haben. Diese Botschaft läuft immer auf dasselbe hinaus: Die Vernichtung sämmtlicher Weißen durch gewaltige Erd- und Bergeinstürze und die Rückkehr der guten alten Zeit der indianischen Alleinherrschaft. Der Tanz nimmt dann immer wildere Bewegungen an. Viele springen gleich Thieren auf allen Vieren herum, und diejenigen, die vor Erschöpfung nicht die Besinnung verlieren, schlagen mit ihren Köpfen gegen die Erde oder sich gegenseitig an, da Jeder darnach strebt, in den Zustand zeitweiliger Bewußtlosigkeit zu verfallen, als einziges Mittel, den Messias von Angesicht zu schauen. Einer der eifrigsten Fanatiker ist der Häuptling „Kurzstier" von der Rosebud-Agentur in Montana, der sogenannte „Prophet" des Messias. Derselbe hat seinem Stamme neue Gesänge gelehrt, deren Vortrag, so verspricht er, die Bundestruppen tödten und zur Flucht zwingen werde. Doch die Erde werde die Flüchtlinge verschlingen und bloß 5000 Weiße würden übrig bleiben. Ein Baum werde plötzlich aus der Erde aufschießen, und um ihn würden sich die vier Stämme, die Arapahos, Krähen, Cheyennes und Sioux, der Bestimmung des himmlischen Vaters gemäß, versammeln. Bis dahin müsse der Geistertanz fortgesetzt werden. Uebrigens hat sich der Messiaswahn auch bei den Indianern Südamerikas über das ganze Andenbecken schon vor zwanzig Jahren und länger verbreitet, und zwar in ähnlicher Weise wie jetzt in Nordamerika. Der Messias sollte in diesem Falle die Spanier vernichten und das Land den ursprünglichen Eigenthümern zurückgeben. Der Messias wurde als eine Person mit langem weißem Haar und Bart geschildert, und als einer anderen Rasse als der spanischen angehörig, und da im Jahre 1869 Hinton P. Helper, der die Eisenbahn über den Kontinent nach Bolivia und Peru geplant hat, das Land bereiste und sein Aussehen jener Beschreibung entsprach, so huldigten ihm überall die Indianer als dem ihnen gesandten Messias.

* **Bei der ersten Aufführung** des Rosegger'schen Volksstückes: „Am Tage des Gerichts" im grazer Landestheater wurde ein Prolog gesprochen. Es wird die Freunde Rosegger's gewiß interessiren, wie er sich als dramatischer Schriftsteller einführt, weshalb wir nachstehend die Dichtung folgen lassen:

Das erstemal steh' ich in diesem Haus,
Wo Dichter ihre Lorbeerzweige brechen.
Doch such' ich nicht des Publikums Applaus,
Ich will als Mensch nur zu euch Menschen sprechen.

Ein kunstvoll Drama kann ich euch nicht geben,
Der Thespiskarren fährt nicht meine Bahn —
Ein schlichtes Bild ist es aus ernstem Leben,
Ein Menschenschicksal tritt an euch heran. —

Ein Menschenschicksal, wie es jeder Tag
In uns'rem Volke reift, wo Schatten nachten,
Weil es dem Kind des Glückes frommen mag,
Einmal auch tiefstes Elend zu betrachten.

Und Jener, der mit Kummer selbst beladen,
Er sieht an diesem herben Lebenslauf:
Der Weg der Schuld ist auch ein Weg der Gnaden.
Und Liebe weckt die todten Herzen auf.

Doch nicht des Amors heit're Spiele
Umgaukeln uns in bunten Reih'n.
Ich lad' euch, Menschen, jetzt zu höh'rem Ziele:
Die heilige Liebe soll die Heldin sein.

Ihr Stichwort heißt: Vergebung und Geduld!
Denn Keiner wandelt noch den Weg des Lichtes.
Für uns ist jeder Tag ein Tag der Schuld
Und jeder Tag ein Tag auch des Gerichtes.

* **Ein neues Drama von Ibsen.** Der Freundlichkeit des Berliner Verlags von S. Fischer verdanken wir die Kenntniß des neuen Ibsenschen Dramas, das morgen ausgegeben werden wird. Wir möchten nur mit zwei Worten auf das bedeutende und im höchsten Grade überraschende Werk hinweisen, welches die literarische Physiognomie des norwegischen Dichters nach einer ganz neuen Seite hin vervollständigt. „Hedda Gabler", so nennt Ibsen sein Schauspiel, ist kein Tendenzstück in dem Sinne wie es die früheren Ibsenschen Dramen sind. Hier werden keine „ideale Forderungen" aufgestellt. Hier sind die Personen nicht die Träger von Ideen des Dichters, der seine handelnden Menschen nur als Mundstück benutzt, sondern eine einfache und an tragischen Menschenschicksalen reiche Geschichte entwickelt sich vor unseren Augen organisch und ungezwungen aus sich heraus. Im Mittelpunkt steht eine Frau von dämonischer Seelenlosigkeit, die in ihren nothwendigen Untergang einen hochbegabten, aber charakterschwachen Gelehrten mit hineinreißt. Ein unendlicher Reichthum der Charakteristik ist über das ganze Stück verbreitet, und die Feinheit der Seelenmalerei, mit der Ibsen seine Figuren einander gegenüberstellt und sie aus dem dunkelsten Kern ihres Wesens heraus sich bethätigen läßt, kann nicht übertroffen werden. So starke Wirkungen das Drama für den Leser enthält, so möchten wir eine Aufführung doch für ein Wagniß erklären, von dem sich nicht vorhersagen ließe, ob es gelingen würde.

* **Ein sizilianisches Räuberstückchen.** Am Abend des 10. d. M. verließ die den Verkehr zwischen Girgenti und Sciacca vermittelnde Postkutsche mit zwei Passagieren und der üblichen Bedeckung von zwei Karabinieri die erstgenannte Stadt. Es war kalt und regnete in Strömen, weshalb auch die beiden Karabinieri, deren Platz sonst auf dem Kutscherbock neben dem Postillion ist, sich in das Innere des Wagens zurückgezogen hatten und eingeschlafen waren. Kurz nach Mitternacht — die Kutsche war in der Nähe des Dorfes Villa Seta gelangt — wurde plötzlich der sanft eingenickte Postillon von einigen Banditen angerufen, die den Pferden in die Zügel fielen und gleichzeitig auf Postillon und Kutsche eine Flintensalve abgaben. Von einem Schuß in den Kopf getroffen, fiel der Kutscher zur Erde. Während die Banditen nun die Kutsche umringten, waren die Insassen von dem Geknatter der Schüsse erwacht, und noch schlaftrunken stürzte der eine der beiden Gendarmen dem Kutschenschlage zu, um das Feuer zu erwidern. Kaum hatte er aber, um zu zielen, den Kopf durch das Fenster gesteckt, als auch er durch einen Schuß in den Kopf zu Tode getroffen wurde. Die besonnene Haltung seines Genossen rettete demselben und den beiden Passagieren das Leben. Mit zum Schusse erhobenem Gewehr wartete der Karabiniere in dem dunklen Hintergrunde des Wagens, bis die Banditen in das Innere eindringen würden, und als gleich darauf zwei Räuber mit vorgehaltenem Revolver die Wagenthür aufrissen, krachte ihnen ein wohlgezielter Schuß entgegen, der den einen sofort todt niederstreckte, den anderen schwer verwundete. Die übrigen Banditen, denen der wackere Karabiniere noch mehrere Schüsse nachsandte, ergriffen entsetzt die Flucht. Die Sache erregt viel Aufsehen, und ein ganzes Heer von Gendarmen und Polizei-Agenten ist im Begriff, die Gegend nach der Bande abzusuchen. Der erschossene Räuber war ein erst seit Kurzem aus dem Bagno entlassener Galeot, der eine 22jährige Zuchthausstrafe abgesessen hatte. Die Leiche des erschossenen Karabiniere wurde auf Kosten der Stadt Girgenti mit großem Pomp beerdigt.

„Monarchen" klar macht. Daß in Petersburg verschiedene Leute in dieser Richtung thätig sind, unterliegt keinem Zweifel; sie haben sogar einen Mittelpunkt und eine einflußreiche Stütze in der Person des bekannten Franzosenschwärmers Obrutschew, des Chefs des Generalstabes. Dieser soll nämlich jüngst ein entschlossenes Vorgehen zur Russifizirung Finnlands empfohlen haben und, als ihm entgegengehalten wurde, daß dadurch Unruhen in dem fest an seinen Einrichtungen haltenden Volke hervorgerufen werden könnten, erwidert habe: „Desto besser! Da machen wir mit den Waffen in der Hand Finnland zur russischen Provinz!" Daß General Obrutschew einer solchen Aeußerung fähig ist, dürfte nicht bezweifelt werden, und weil man eben weiß, wie mächtig die sich um ihn sammelnde Gruppe der „Gleichmacher" ist, die überall „russischen Geist" zur Herrschaft zu bringen trachtet, so halten die Finnländer die schärfsten Angriffe auf ihre Selbständigkeit, selbst durch ein kaiserliches Manifest für möglich. Nicht ohne Grund verschärfen die „Moskowskije Wjedomosti" und die „Nowoje Wremja" jetzt wieder ihre Hetze gegen Finnland. Das letztere Blatt benutzt unter Anderem den Umstand, daß die Bauerngemeinden von St. Michel dem Professor Danielson eine Dankadresse für seine Schrift „Die Verbindung Finnlands mit dem russischen Reiche" gewidmet haben, um über den finnischen Separatismus von Neuem Geschrei zu erheben, wobei die „Nowoje Wremja" dem Moskauer Blatt sekundirt. Dabei mag zur Charakteristik des russischen Gerechtigkeitssinnes erwähnt werden, daß die russische Uebersetzung des Danielson-Buches, das Finnland gegen die üblichen Angriffe vertheidigt, hier verboten worden ist. Die Presse kann gegen Finnland die gewaltsamsten und unverschämtesten Verleumdungen schleudern, aber die Möglichkeit, sich in russischer Sprache zu vertheidigen, wird Finnland genommen — genau so, wie man es mit den deutschen Ostseeprovinzen gehalten hat und noch hält. Dabei verschlimmert sich die Sache für Finnland noch dadurch, daß seine offiziellen Vertreter hierselbst, der finnische Staatssekretär und sein Gehilfe, Männer ohne Energie sind, die nicht den geringsten Einfluß haben. Man ist in Finnland auf sie wegen ihrer ungenügenden Vertretung der Interessen Finnlands wenig gut zu sprechen, vermag aber nichts dagegen zu thun, weil die Ernennung und Verabschiedung des Staatssekretärs und seines Gehilfen allein vom Kaiser abhängt.

* Zu dem Kapitel der Russifikation ist, wie schon kurz gemeldet, ein neuer Beitrag geliefert worden. Die Regierung untersagte die Einführung des neuen Strafgesetzbuches, welches mit dem 1. Januar nächsten Jahres in Kraft treten sollte. Dieser Kodex war von den finnischen Juristen auf Grund der finnländischen Autonomie und der Reservatrechte ausgearbeitet und von den ständischen Vertretungen nach eingehenden Berathungen angenommen worden, so daß er schon am 1. Juli dieses Jahres eingeführt werden sollte. Damals erhob die Regierung zwar keinen Einspruch, sondern verlangte nur „aus formellen Rücksichten" den Tag des Inkrafttretens bis zum 1. Januar zu verschieben. Inzwischen untersuchte man das Gesetzbuch genauer und der Justizminister erachtete es für nothwendig, daß eine völlige Umarbeitung des Werkes vorgenommen werde, da es dem russischen Strafkodex möglichst „konform" abgefaßt werden müsse. Demnach wurde eine lange Reihe von Abänderungs-Anträgen seitens des Ministeriums aufgestellt, welche der finnländische Senat zuvor anzunehmen hat, ehe die Einführung des neuen Gesetzbuches gestattet werden kann.

Amerika.

* Dem Vorgehen der Guildhallenversammlung zu London folgen Mitglieder des Abgeordnetenhauses der Vereinigten Staaten. Letztere wollen einen Beschluß des Repräsentantenhauses zu Gunsten der russischen Juden erzielen. Der Newyorker Abgeordnete Cummings brachte im Repräsentantenhause eine Resolution ein, wonach das Haus sein tiefes Bedauern über die in Rußland beabsichtigten Verschärfungen der Gesetze gegen die Juden ausspricht. Cummings beantragte ferner, die Resolution möge durch den Gesandten der Vereinigten Staaten in Petersburg dem Kaiser von Rußland vorgelegt werden. Inzwischen drang auch eine freilich nicht ganz sicher verbürgte Meldung darüber in die Oeffentlichkeit, wie man am Hofe des Zaren über die Beschlüsse der Guildhalle denkt. Die Zarin, so heißt es, habe an ihre Schwester, die Gemahlin des Prinzen von Wales, einen Brief gesandt, worin sie andeutet, kein Mitglied der russischen Regierung, geschweige der Zar selbst, werde sich mit der Bittschrift befassen, werde der Earl of Meath und Sir Joseph Pease im Namen jener Versammlung zu Gunsten der Juden überbringen sollen.

Militärisches.

= **Frankreich.** Auf Grund der guten Leistungen des unterseeischen Fahrzeuges „Gymnote" in Toulon hat der Marineminister den Bau eines neuen, größeren Fahrzeuges der Art daselbst angeordnet. Dasselbe soll „Sirius" heißen, etwa 40 Meter lang werden und eine reguläre Armirung führen.

Lokales.

Posen, den 22. Dezember.

—u. **Einweihung der renovirten St. Petrikirche.** Gestern Vormittag hat die feierliche Einweihung der renovirten St. Petrikirche stattgefunden. Zu dieser erhebenden Feier hatten sich die Gemeinde-Mitglieder in überaus großer Zahl eingefunden. Die Kirche war bis auf den letzten Platz gefüllt. Unter den Anwesenden bemerkten wir den kommandirenden General des V. Armeekorps, Herrn General der Infanterie v. Seeckt, Herrn Landeshauptmann Graf von Posadowsky-Wehner und Herrn Bürgermeister Kalkowski. Die Einweihungs-Feier verlief in folgender Weise: Punkt 10½ Uhr begab sich der Festzug von der Wohnung des Herrn Konsistorialraths Dr. Borgius, Petristraße Nr. 3, nach der Kirche. Eröffnet wurde derselbe durch die Geistlichen der Unität; die jüngsten Geistlichen, die aus Laßwitz und Orzeschkowo, trugen die Leuchter, Herr Diakonus Kaskel trug die Bibel, andere Geistliche der Unität trugen die Taufschüssel und die sonstigen Kirchengeräthe. Sodann folgte die gesammte Posener Geistlichkeit, soweit sie nicht durch ihre Amtspflichten behindert war. Diesen schlossen sich der Senior der Unität, Herr Konsistorialrath Dr. Borgius und Herr General-Superintendent D. Hesekiel an. Ersterer trug den über 300 Jahre alten Abendmahlskelch, welchen die böhmischen Brüder aus ihrer früheren Heimath mitgebracht haben. Hierauf folgten die Herren Konsistorial-Präsident von der Gröben und Oberpräsident Graf v. Zedlitz-Trützschler. Die Herren Architekt Regendank und Maler Weckmann, welche bekanntlich die Renovirungsarbeiten ausgeführt haben, gingen vor dem Presbyterium; den Schluß des Festzuges bildeten die Mitglieder des Synodal-Ausschusses. Bei dem Einzuge in die Kirche sang die Gemeinde den Choral: „Der im Heiligthum Du wohnest" ꝛc. Sodann hielt Herr General-Superintendent D. Hesekiel, ausgehend von dem 24. Psalm: „Herr ich habe lieb die Stätte" ꝛc., die Weiherede. Während des Weihegebets kniete die gesammte Geistlichkeit vor dem Altare. Nach erfolgter Weihe trug der Kirchen-Chor unter Leitung des Herrn Raschke den 93. Psalm: „Der Herr ist König und herrlich geschmückt" ꝛc. vor, worauf die Gemeinde „Allein Gott in der Höh' sei Ehr'" ꝛc. sang. Alsdann las Herr Diakonus Kaskel die Liturgie; der Kirchenchor trug hierauf „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre" von Beethoven vor. Nunmehr hielt Herr Konsistorialrath Dr. Borgius eine ergreifende Festpredigt, welcher er als Text das Wort Offenbarung Joh. 21, 1 bis 5 zu Grunde legte. Nachdem die Gemeinde „Gloria sei dir gesungen" ꝛc. gesungen hatte, hielt Herr Konsistorialrath Reichard die Schlußliturgie, womit die erhebende Feier ihr Ende erreichte.

* **Personalien.** Als Hilfslehrer an die Provinzial-Taubstummenanstalt zu Schneidemühl ist der Lehrer Menner aus Hopfengarten berufen worden. Der Lehrer Büttner von derselben Anstalt hat eine Berufung nach Homberg angenommen.

* **Personal-Nachrichten im Bereich des königlichen Konsistoriums der Provinz Posen.** Berufen: Der Strafanstaltsgeistliche Beyer zu Rawitsch zum Pfarrer in Filehne, Diözese gleichen Namens; der Predigtamts-Kandidat Janke aus Bromberg zum Hilfsgeistlichen in Kosten, Diözese Lissa; der Predigtamts-Kandidat Krause aus Posen zum Provinzial-Vikar mit Anweisung seines Wohnsitzes in Bromberg. Ordinirt für das geistliche Amt am 14. Dezember der Predigtamts-Kandidat Eugen Baecker. Amtsentsetzung. Nach einer Mittheilung des königlichen Konsistoriums der Provinz Ostpreußen ist der Pfarrer Reddies in Schönberg, Diözese Pr. Holland, durch rechtskräftiges Erkenntniß seines Amtes enthoben worden.

—u. **Der Provinziallandtag der Provinz Posen** wird, wie uns mitgetheilt wird, in den ersten Tagen des Monats März nächsten Jahres einberufen werden.

d. **Die beiden Redemptoristen,** welche hier, wie schon mitgetheilt, in der Pfarrkirche etwa eine Woche lang Missionsandachten abgehalten haben, sind am 20. d. Mts. von Posen abgereist. Der „Goniec Wielk." theilt darüber noch folgende rührende Geschichte mit: Als Pater Lubienski nach dem Bahnhofe ging und hinter ihm ein Junge mit dem Koffer, erkannte ihn eine Frau, kniete nieder und bat ihn um seinen Segen. Der ehrwürdige Geistliche segnete sie und stieg rasch in eine Droschke, um fernere Kundgebungen des Herzeleids und der Huldigung zu vermeiden.

r. **Die Armenlasten** der Stadtgemeinde Posen haben, während in früheren Jahren sich eine geringe Abnahme derselben bemerkbar machte, im Jahre 1889/90 wieder zugenommen. Die Gründe dafür sind in den allgemeinen wirthschaftlichen Verhältnissen, hervorgerufen durch die hohen Preise der nothwendigsten Lebensmittel, der Wohnungsmiethen ꝛc., ferner durch die noch immer fühlbaren Folgen der beiden Ueberschwemmungen, zu suchen; dazu kommt, daß im Winter 1889/90 die Influenza-Epidemie die ärmeren Klassen der Bevölkerung in Mitleidenschaft zog und besondere Anforderungen an die Armenverwaltung stellte. Der Kämmereizuschuß zu der Armenverwaltung betrug 112 369 M. (d. h. 2864 M. mehr, als im Etat ausgesetzt waren); davon wurden 85 468 M. Unterstützungen an Hausarme, 22 369 M. Pflegegelder für verlassene Kinder, 9170 M. Armenpflegekosten für auswärts unterstützte Personen verausgabt.

r. **Im städtischen Krankenhause** wurden im Jahre 1889/90 1824 Kranke behandelt, von denen 196 gestorben, 1436 entlassen sind, so daß Ende März 1890 ein Bestand von 192 Kranken (einschließlich 62 Irre) verblieb. Die Durchschnitts-Unterhaltungskosten pro Kopf und Tag beliefen sich auf 1,25 M. Der Zuschuß aus der Kämmereikasse betrug 72 774 M.

r. **Im städtischen Hospital** waren im Jahre 1889/90 79 Pfleglinge untergebracht, von denen 5 entlassen, 9 gestorben sind. Für die Unterhaltung der Anstalt wurden 13 590 M., d. h. pro Kopf und Tag 0,66 M. verdusgabt.

r. **In städtischer Waisenpflege** befanden sich im Jahre 1889/90: 156 Kinder (34 mehr als im Vorjahr); von ihnen sind im Laufe des Jahres 29 ausgeschieden, so daß Ende März 1890: 127 verblieben; von diesen waren untergebracht 108 am hiesigen Orte (in 81 Privat-Pflegestellen, 18 im städtischen Waisenhause), 19 an verschiedenen Orten der Provinz. Die Gesammtkosten der Waisenpflege betrugen 25 076 M., d. h. 1002 M. mehr, als im Vorjahr. Als Waisenräthe unterstützten die städtische Verwaltung 75 Bürger.

—u. **Zur Auswanderung nach Brasilien.** Fast täglich passiren theils deutsche, theils russische Familien unseren Zentral-Bahnhof, welche sich auf der Auswanderung nach Brasilien befanden. Gestern Nachmittag kamen hier wieder sechs Familien aus dem Kreise Inowrazlaw durch, die im Ganzen aus 28 Personen bestanden. Diese Emigranten erklärten uns auf Befragen, daß sie nicht durch Vermittelung von Auswanderungs-Agenten die Reise nach Brasilien machen, sondern daß ihre bereits dort wohnenden Verwandten ihnen „Freikarten" geschickt hätten.

* **Weihnachtsbescherung.** Die Schülerinnen der Knotheschen höheren Mädchenschule bescherten am Sonnabend einer größeren Anzahl von armen Waisenkindern. Zu diesem Zwecke wurde in dem Sternschen Saale unter prangenden Tannen eine Schulfeier veranstaltet, welcher nicht allein, wie bisher Vertreter der Schulbehörden und der Geistlichkeit, sondern diesmal auch die Eltern der Schülerinnen beiwohnten, was von jetzt ab immer möglich sein wird, da bei dem augenblicklich schon bis zum Dache geförderten Neubau des Schulhauses für eine größere Aula besonders gesorgt ist. — Die Feier selber war für die Jugend erhebend; aber die meisterhaft eingeübten und mit feiner Auffassung vorgetragenen Chöre bereiteten auch den Erwachsenen einen unerwarteten Genuß. — Das Gebet und die Ansprache hielt Herr Dr. Zernecke. Einzelne Schülerinnen sagten zwischendurch die messianischen Weissagungen, die Verkündigungen und das Weihnachtsevangelium auf, auch wurden Gedichte religiösen Inhalts vorgetragen. — Bei Gelegenheit des Festes war es den Eltern gestattet, die vorläufigen Miethsräume der Schule zu besichtigen; dieselben umfassen eine ganze Etage des großen Hotels und einen Saal. Die Räume sind derartig isolirt, daß die Schülerinnen auf einer besonderen nur für sie allein bestimmten Treppe in ihre Klassenzimmer gelangen; diese sind hoch und hell, so daß sie ihren Zweck vollständig erfüllen.

—u. **Weihnachtsfeier.** Am vergangenen Sonnabend Abend hatten sich 73 Landwehr- und Reserve-Offiziere aus der Stadt Posen und der Umgegend zu einer gemüthlichen Weihnachtsfeier in dem Saale von Mylius Hotel de Dresde versammelt. Nach dem Souper, bei welchem mehrere Reden gehalten wurden, wurde der prächtige Weihnachtsbaum verloost. Erst in vorgerückter Stunde erreichte diese gesellige Zusammenkunft ihr Ende.

—u. **Weihnachtsbescheerung.** Gestern Nachmittag um fünf Uhr hat in der hiesigen Loge die übliche Weihnachtsbescheerung armer Kinder stattgefunden. In diesem Jahre wurden 33 Kinder, 17 Mädchen und 16 Knaben, mit vollständigen Anzügen, mit Wäsche, Zuckerwerk ꝛc. beschenkt. Nach Absingen des schönen Weihnachtsliedes: „Stille Nacht, heilige Nacht", hielt Herr Rektor Lehmann eine Ansprache an die Kinder, worauf vier derselben ihren Dank für die Geschenke in hübschen Gedichten abstatteten. Nach einem Schlußgesang erfolgte die Vertheilung der Gaben und die Plünderung des stattlichen Weihnachtsbaumes. Die Mitglieder der Loge hatten sich zu dieser Feier in großer Zahl eingefunden.

—u. **Der kürzeste Tag.** Mit dem gestrigen Tage erreichte die Sonne ihre größte Entfernung vom Aequator und scheint nun umzuwenden. Die Sonnenwende bringt uns im Sommer den längsten, im Winter den kürzesten Tag im Jahre. Wenn auch anfangs unmerklich, beginnen die Tage doch nun wieder länger zu werden; das Reich der Finsterniß wird immer mehr verdrängt von dem Reiche des Lichtes, und der Winter muß endlich dem fröhlichen Lenze weichen. An die Stelle des Sonnenwende-Festes ist das christliche Weihnachtsfest getreten, und auch in der Feier der Geburt des Welterlösers liegt die Freude über das wiederbeginnende Reich des Lichtes.

* **Falsche 50 Pfennig-Stücke** mit dem Münzzeichen A und den Jahreszahlen 1875 und 1877 kursiren zur Zeit in Berlin und Umgegend. Die Falsifikate wurden bereits in verschiedenen Ortschaften der umliegenden Kreise angehalten. Die sofort angestellten Nachforschungen lassen den Schluß zu, daß sich die Faschmünzer in Berlin befinden, wo auf sie eifrigst gefahndet wird.

—u. **Eisanfuhr.** Zur Zeit ist die Einbringung von Eis für die Kellereien der Bierbrauereien u. s. w. in vollem Gange. Bei der andauernden strengen Kälte ist das Eis von sehr guter Beschaffenheit. Es hat im Durchschnitt eine Stärke von 5—6 Zoll und ist klar und kernig.

* **Zu dem Unglücksfall in Bartholdshof**, über welchen wir in der Mittags- und Abendausgabe unserer Zeitung vom 20. d. M. berichteten, wird uns amtlich mitgetheilt, daß es den ärztlichen Bemühungen gelungen ist, das eine der drei verunglückten Mädchen ins Leben zurückzurufen. Dasselbe befindet sich auf dem Wege der Besserung. Der in der Mädchenkammer befindliche Ofen war seit Jahren nicht benutzt und hatte keine Klappe, war aber fast zerfallen. Die Benutzung desselben ist ohne Wissen und gegen den Willen der Dienstherrschaft erfolgt, welche, wie durch die polizeiliche Schau festgestellt ist, ein strafbares Verschulden an dem Vorfall nicht trifft.

—u. **Taschendiebstähle.** Gestern Nachmittag ist der Ehefrau eines hiesigen Feldwebels in der Friedrichstraße ein Portemonnaie mit 28 Mark Inhalt aus der Tasche ihres Mantels gestohlen worden, ohne daß sie etwas von dem Diebstahle merkte, und ist der geschickte Taschendieb daher leider unerkannt entkommen. — Einem Arbeiter von hier wurde gestern Abend auf dem Alten Markte ebenfalls von unbekannter Hand seine silberne Taschenuhr aus der Westentasche gestohlen.

—u. **Einbruch.** Heute Vormittag ist in der Wohnung eines in dem Hinterhause des Grundstückes Halbdorfstraße Nr. 10 wohnhaften Hausirers ein Einbruch verübt worden. Die verschlossen gewesene Thüre wurde von dem Diebe, einem Maler von hier, erbrochen, als der Hausirer sich auf dem Wochenmarkte befand. Zum Glück kam der Hausirer noch zur rechten Zeit nach Hause zurück und überraschte den Einbrecher bei seiner „Haussuchung". Derselbe suchte eiligst das Weite, wurde aber auf der Straße ergriffen und zur Haft gebracht.

—u. **Verhaftung.** Am vergangenen Sonnabend Vormittag ist ein Arbeiter von hier in der Wronkerstraße in Haft genommen worden, weil derselbe vor ungefähr vier Wochen einem Arbeitsgenossen einen Winterüberzieher gestohlen hat. Bei der Verhaftung wurde dem Diebe der Ueberzieher, welchen er trug, abgenommen.

—u. **Fuhrunfall.** Am vergangenen Sonnabend Abends gegen 9 Uhr stürzte auf der Wallischeibrücke in Folge der Glätte ein Pferd eines Wirthes aus Zegrze, welches vor einen beladenen Wagen gespannt gewesen war, und erlitt in Folge des Falles so schwere innere Verletzungen, daß es nicht mehr auf die Beine gebracht werden konnte. Ein hinzugerufener Abdecker tödtete das Pferd und schaffte den Kadaver fort.

—u. **Fuhrunfall.** Auf der Chaussee zwischen Schwersenz und Posen stürzte in Folge der Glätte heute Morgen nach 8 Uhr ein Pferd, welches vor einen beladenen Kastenwagen eines Dominiums gespannt war, und hat sich dasselbe bei dem Falle bedeutende Verletzungen zugezogen, so daß ein Schlitten aus Posen requirirt werden mußte, auf welchem das Pferd hierher geschafft wurde. Bei seinen Bemühungen, das Pferd auf die Beine zu bringen, hat der Kutscher aus seiner Rocktasche einen wichtigen Brief an die in Posen wohnende Gutsherrschaft verloren.

—u. **Diebstähle.** Am vergangenen Sonnabend Nachmittag gelang es einer Schutzmanns-Patrouille, mehreren noch jugendlichen Strolchen vor dem Berliner Thore ungefähr einen Zentner Steinkohlen, sowie eine Quantität Brennholz abzunehmen und dieselben wegen Diebstahls zur Bestrafung zu notiren. Am Abend desselben Tages ist einem Arbeiter von hier ebenfalls vor dem Berliner Thore ein leeres Spiritusfaß im Werthe von ungefähr 36 Mark abgenommen worden, über dessen rechtmäßigen Erwerb er sich nicht genügend auszuweisen vermochte. — Gestern Abend sind einem Schuhwaarenhändler von außerhalb aus seiner auf dem Alten Markte befindlichen Bude neun Paar Pantoffeln im Werthe von 10,50 Mark durch unbekannte Hand entwendet worden.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* „Das goldene Ei." Eine Erzählung für die reifere Jugend von E. Ebeling. Mit 6 Farbendruckbildern von Rudolf Geißler. Verlag von Karl Flemming in Glogau. 3 Mark. — Das reiche, wechselvolle Gemälde, welches diese interessante Erzählung aus einer Blüthezeit deutschen Lebens entrollt, wird auf die reifere Jugend, auf Knaben und Mädchen große Anziehungskraft ausüben. Der Schauplatz der spannenden Handlung ist das industriereiche und gewerbfleißige Nürnberg des sechzehnten Jahrhunderts, also der Zeit, als Peter Hele die „Nürnberger Eier", die Taschenuhren erfand, der große Meister der deutschen Kunst Albrecht Dürer, der berühmte Erzgießer Peter Vischer und der berühmteste aller Schuster, der Dichter Hans Sachs dort lebten und wirkten. Diese markigen Gestalten sind denn auch mehr oder weniger die Helden der Geschichte, die neben einer fesselnden Haupthandlung eine Fülle reizvoller Episoden enthält. Künstlerisch aufgebaut, schön und klar vorgetragen, ist diese auch des Humors nicht entbehrende Erzählung von E. Ebeling eine werthvolle Bereicherung der guten Jugendliteratur. Die sechs schönen Farbendruckbilder von R. Geißler machen das „goldene Ei" als Geschenk um so empfehlenswerther.

Familien-Nachrichten.

Statt besonderer Meldung!
Als Verlobte empfehlen sich:
Sara Flatau
Adolf Sabor
Grätz. Wollstein.

Meine Verlobung mit Fräulein **Fanny Hirschler**, Tochter des Rentners Hrn. **Leopold Hirschler**, dahier, beehre ich mich statt jeder besonderen Meldung hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen.

Frankfurt a. M.,
im Dezember 1890.

Dr. Julius Blau,
Rechtsanwalt.

Heute wurde uns ein **Söhnchen** geboren.
Posen, den 22. Dezember 1890.

Hedwig und Arthur Richter.

Nach kurzem aber sehr schwerem Leiden entriß uns der Tod heute früh unser einziges innigstgeliebtes Töchterchen

Edna

im zarten Alter von 10½ Monat, was wir tiefbetrübt anzeigen.
Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 3 Uhr von der Leichenhalle des israelitischen Friedhofes aus statt.

Wilh. Schwarz und Frau und 2 Brüderchen.

Gnesen, d. 18. Dez. 1890.

†

Nach schwerem Leiden entschlief gestern Abend 5¾ Uhr mein geliebter Gatte, unser guter Vater und Großvater, der Ober-Chaussee-Aufseher

Rudolph Eckstein

im 58. Lebensjahre.
Dies zeigen hiermit statt jeder besonderen Meldung, um stilles Beileid bittend, tiefbetrübt an.

Die Hinterbliebenen.

Am 20. d. M. entriß uns der Tod in Folge einer schweren Operation meinen theuren Mann, unseren vielgeliebten Vater, Bruder, Schwager und Onkel, den Kaufmann

Joseph Braun

im Alter von 52 Jahren.
Die Beerdigung findet Dienstag in Schroda statt.
Kostschin, d. 22. Dez. 1890.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Loge.
Am 2. Weihnachtsfeiertage
Kinderfest.
Beginn Nachm. 5 Uhr.

Weinhandlung
Isidor L. Kempner,
Schloßstraße 5.

Cigarren u. Weine
in vorzüglicher Qualität empfiehlt
C. Ratt,
Sapiehaplatz 10a, neben dem Königl. Amtsgericht.

Chemische Fabrik, Aktien-Gesellschaft,
vorm. **Moritz Milch & Co.**

Gemäß § 22 unseres Statuts laden wir die Herren Aktionäre unserer Gesellschaft zu der

am 17. Januar 1891, Nachmittag 4 Uhr,

in unserem Geschäftsbureau, Berlinerstraße 5, stattfindenden

Generalversammlung

hiermit ergebenst ein.

Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht des Vorstandes,
2. Prüfung der Jahresrechnung und der Bilanz und Festsetzung der Gewinnvertheilung,
3. Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrathes,
4. Wahl eines Aufsichtsrathsmitgliedes.

Posen, den 20. Dezember 1890.

Der Aufsichtsrath.
Milch.



Hamburg - Amerikanische
Packetfahrt-Actien-Gesellschaft
Express- und Postdampfschiffahrt
Hamburg-NewYork
Southampton anlaufend
Oceanfahrt ca. 7 Tage.
Ausserdem regelmässige Postdampfer-Verbindung zwischen

Hâvre-Newyork	Hamburg-Westindien.
Stettin-Newyork	Hamburg-Havana.
Hamburg-Baltimore	Hamburg-Mexico.

509

Nähere Auskunft ertheilt: **Michaelis Oelsner,** Markt 100, **Posen; Julius Geballe, H. Borchardt, Rogasen; Abr. Kantorowicz, Wreschen; Joseph Oelsner, Kurnik; J. Fromm, Gnesen,** Warschauerstraße 232 I; **A. Spektorek, Kolmar i. Posen.** 3602

J. P. Beely & Co.,
Conditorei und Chocoladen-Fabrik,
Wilhelmstraße 5.
Große Weihnachts-Ausstellung.
Bei 3 Mark Weihnachtseinkauf 1 Flasche **echte Eau de Cologne** Rabatt. 17680

Wegen der bevorstehenden **Festtage** bitte ich meine geehrte Kndschaft um thnnlichst baldige Bestelluug von



Kohlen und Holz.

Mein großes Kohlenlager von ca. 30 000 Ztr. am hiesigen Centralbahnhof. besteht nur aus Prima-Marken. Die Lieferung erfolg tj nach allen Stadttheilen in jedem wünschenswerthen Quantum frei Gelaß zu billigstem Tagespreise. **Wiederverkänfern und größeren Abnehmern Vorzugspreise. Waggonladungen ab Grube,** direkt an die Adresse der Herren Besteller liefere ich zu **Original-Grubenpreisen** 18037

Carl Hartwig,
Posen, Wasserstraße 16.

Braunkohlen.

Nur wegen vorgerückten Alters des gegenwärtigen Besitzers ist das ertragreichste Braunkohlen-Bergwerk der Provinz Posen, seit 34 Jahren in Betrieb, zu verkaufen. Die Qualität der Kohle, wiederholt prämiirt, ist **vorzüglich,** die **Rentabilität** in jeder Beziehung auf „über hundert Jahre" gesichert.
Angebote sind zu richten an Rentier **Carl Schwabe,** Zielenzig (Prov. Brandenburg).

Formulare
betreffend
Invaliditäts- und Altersversicherung
in Gemäßheit der Anweisung vom 20. Febr. 1890
(besondere Beilage zum Reichsanzeiger vom 8. März 1890)
A. **Arbeitsbescheinigung der unteren Verwaltungsbehörde;**
B. **Beglaubigte Arbeitsbescheinigung des Arbeitgebers;**
C. **Krankheitsbescheinigung von Krankenkassen;**
D. **Krankheitsbescheinigung von Gemeindebehörden**
sind vorräthig in der
Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.
(A. Röstel)
Posen, Wilhelmstr. 17.

Das Berliner Militär-Pädagog. „Killisch",

Dir. Tiede, Lieut. d. L., W. Berlin, Körnerstr. 7, hält vom 5. Januar und 2. Februar 1891 ab je einen Repetitions-Cursus zum Kriegs-Akademie-Examen ab. Vom Januar ab neue Vorbereitungs-Curse zum Offizier-Examen.

Patentirt in allen Staaten. **Symphonion** **Patentirt in allen Staaten.**
selbstspielend,
neuestes Musikwerk, welches mehr als Tausend von Musikstücken spielt, empfiehlt

J. Flonder, Uhrmacher, Friedrichstr. 2.

Ungarweine

Die neue **Weinhandlung** empfiehlt direkt aus **Ungarn** bezogene süße und herbe **Ungarweine**, die Flasche von **90 Pf.** an bis zu 10 M.

M. Löwy,
Friedrichstr. 31, vis-à-vis der Post.

Ungarweine

Die **Bier-Großhandlung** von
Friedr. Dieckmann
(Inhaber **K. Schroepfer**),
Posen, Breslauerstraße Nr. 39,
empfiehlt ihre anerkannt vorzüglichen
Flaschenbiere
als: *Münchener „Spatenbräu", *Nürnberger (Reif'sches) Bier, *Kulmbacher Exportbier, *Berliner Bier,
***Dortmunder (lichtes) Bier**
(bestes Tafelbier)
Posener Lagerbier, Grätzerbier (flaschenreif), Englisch Porter und Pale Ale.

Kleine Original-Gebinde sind stets am Lager. — Die mit einem * bezeichneten Sorten liefere auf Wunsch in Flaschen mit Patent-Verschluß.

Münchener Löwenbräu
empfiehlt in Gebinden u. Flaschen zu **Engros**-Preisen
Gustav Wolff, Inhaber Oscar Stiller,
Breitestraße 12. 14760

Zu den Feiertagen empfiehlt 18149
ächtes Patzenhofer Bier (dunkel)
in Flaschen und kleinen Gebinden die Niederlage von
M. Tichauer, Wilhelmstr. 25.
Flaschen-Verkauf auch bei Herrn **H. Berne,**
Breitestraße 15 (Hotel de Paris).

Groschowitzer Portland-Cement,
Fabrikat ersten Ranges,
von **vollendeter Gleichmäßigkeit, unbedingter Volumenbeständigkeit** und **höchster Bindekraft.**
Wir empfehlen denselben zu zeitgemäßen Preisen zur Ausführung von Wasserleitungen, Kanalisationen, monumentalen Hoch- und Wasserbauten jeder Art, sowie zur Anfertigung von Ornamenten, Kunststeinen und allen Cementwaaren.
Production 350 000 Tonnen pro anno.
Schlesische Aktien-Gesellschaft für Portland-Cement-Fabrikation
zu Groschowitz bei Oppeln.
Stets complettes Lager bei:
Herrn A. Krzyżanowski in Posen.

Zwanzigjähriger Erfolg!
Das bis jetzt bekannte, einzig wirklich sichere Mittel zur Herstellung eines Bartes ist Prof. **Dr. Modeni's** 393
Bart-Erzeuger.



Garantie für unbedingten Erfolg innerhalb 4 bis 6 Wochen, selbst bei jungen Leuten von 17 Jahren. Absolut unschädlich für die Haut. — Diskretester Versandt. Flacon 2 M. 50 Pf., Doppelflacon 4 M. **Allein echt** zu beziehen von **Giovanni Borghi** in **Köln a. R.**, Eau de Cologne- und Parfümerie-Fabrik.



Man verlange überall
CHOCOLAT MENIER

Pferdebahn-haltestelle.
Posen.
Hôtel Bellevue
I. Rang. Mäßige Preise.
Besitzer: Hermann Goldbach,
früher **Edmund Graefe.** 17294
Pferdebahn-haltestelle.

Jede
Mutter
weiß aus Erfahrung, wie wichtig es ist, daß gleich die ersten Anzeichen von Unwohlsein beachtet und bekämpft werden. Sehr oft wird durch rechtzeitiges Eingreifen einer ernsteren Erkrankung vorgebeugt. Da die kleine Schrift „Guter Rat" gerade für solche Fälle erprobte Anleitungen gibt, so sollte sich jede Hausfrau dieselbe von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig kommen lassen. Es genügt eine Postkarte. Die Zusendung erfolgt gratis und franko.

Pfefferkuchen
von **G. Weese und Th. Hildebrandt, Liegn. Bomben,** franz. **Wall- u. Istrian. Haselnüsse** empfiehlt
W. Becker,
Wilhelmsplatz Nr. 14.
Bestellungen auf lebende **Karpfen, Hechte,** frischen **Zander, Lachs, Steinbutten** und **Hummern** werden pünktlich ausgeführt.

Bitte wenden Sie sich an das 16 628
Versand-Geschäft Kaufhaus Julius Böhm,
Berlin C., Koenigstr. 26a,
und verlangen Sie **unberechnet** u. **portofrei** den neuest. **illustrirten Pracht-Katalog** von 1891.
Derselbe enthält tausende genaue Abbildungen reizender **Gebrauchs-** u. **Luxus-Gegenstände** für Jedermann und zu jeder Gelegenheit passend.

Reflectoren
jeder Form
für Gas- und Elektrisches Licht
in blendend weisser, durchaus haltbarer, tadelloser Emaille
liefert
Eisenhüttenwerk Thale
Actien-Gesellschaft
Thale am Harz.

Gummi-Artikel, feinst Paris. Specialit. (Neuheiten.) Ausführl. illustr. Preisliste geg. 20 Pf. in verschloss Couvert ohne Firma. 16860.
P. Sochmann, Magdeburg.

Cautions-
bedürftige wollen sich wenden an die
Fides Erste deutsche Cautions-Vers.-Anst. in Mannheim.

Will mich m. e. Kap. v. 20 Mille a. e. rent. Geschäft oder e. and. Untern. betheil. Off. erb. sub **H. F. 76** in d. Exped. d. Ztg.

Ein altes halbblindes
Fräulein
bittet mitleidige Menschen ihr zu Weihnachten ein Geldgeschenk zu machen, da sie sich in großer Noth befindet! Gott wird es denen vergelten. Etw. Geldsendungen bitte unt. **A. S. 63** Gnesen **postl.** zu senden.

Nächst Gott, sagen wir hauptsächlich den Herrn **Dr. v. Swięcicki,** sowie dem Herren **Dr. Jarnatowski** und **Dr. Kapuścinski** unseren unaussprechlichsten, tiefgefühltesten Dank für die bei der Operation (Kaiserschnitt), und durch diese herbeigeführte schwere Krankheit geleistete liebreiche Hülfe. Auch der Hebeamme **Wwe. Schwarz** für die treue Pflege während des schweren Krankenlagers unseren herzlichsten, innigsten Dank.
Mögen die Obengenannten noch recht lange zum allgemeinen Wohle der Menschheit erhalten bleiben.

Johannes Zielecke
nebst Frau **Marie** geb. **Sommer.**

Der holden
Wladislawa R.
zu ihrem heutigen Geburtstage ein von der Warthe bis zum Rheine schallendes
dreifaches Hoch!

Ein Dachshund
zugelaufen Gr. Gerberstraße 55 parterre rechts. 18173

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

Ƶ **Santomischel**, 21. Dez. [Urlaub. Weihnachtsbescheerung.] Der hiesige Postverwalter Lämmchen hat krankheitshalber einen längeren Urlaub erhalten und ist seine Vertretung dem Postgehilfen Pietrocha aus Dobrzyca übertragen worden. — In feierlicher Weise fand heute Nachmittag Seitens des hiesigen Frauen-Zweigvereins die diesjährige Weihnachtsbescheerung für arme evangelische Kinder statt. Die Kinder versammelten sich um 5 Uhr in der evangelischen Schule, wo die Weihnachtsgeschenke für dieselben unter schönem, brennenden Christbaume aufgebaut waren. Nachdem die Feier durch Vortrag einiger Weihnachtslieder und Gedichte eingeleitet worden und die Kinder die Weihnachtsgeschichte erzählt hatten, hielt Kantor Bensch eine kurze Ansprache an die Kinder, worauf die Gaben, welche in Stoff zu Anzügen, Striezeln, Aepfeln, Nüssen und Pfefferkuchen bestanden, vertheilt wurden.

* **Weißenhöhe**, 21. Dez. [Molkerei.] Die hierorts neu gegründete Molkerei, etwa 400 Schritt vom Bahnhofe entfernt, ist seit dem 20. v. M. im Betriebe. Die bauliche Einrichtung ist von dem königlichen Baurath Herrn Bauer in Nakel entworfen und von dem Baumeister Herrn Amelung in Wongrowitz ausgeführt. Die maschinelle Einrichtung ist durch den Vertreter der Firma „Milchwirthschaftliches Verkehrsbureau in Berlin", Herrn Schröder, geliefert. Die Abnahme derselben erfolgte durch die Maschinenfabrik des Herrn Zobel-Bromberg. Die frühere Inhaberin der französischen Weichkäserei in Fraustadt, Frau Beauchef, die im Jahre 1889 bei der internationalen Ausstellung in Köln für ihre Produkte die silberne Medaille bekam, hat sich mit der Genossenschaft, welche die Molkerei einrichtete, vereinigt. Die Leitung des praktischen Betriebes, sowie die Führung des Geschäfts ist Sache des Molkerei-Inspektors. Der Vorstand und der Aufsichtsrath übernehmen die Kontrolle des Ganzen. Der Anfang des Betriebes erfolgt zur Zeit täglich Morgens um 8 Uhr. Die gelieferte Milch wird auf den Fettgehalt untersucht und nach demselben bezahlt. Die magere Milch, Buttermilch und Molken werden von den Lieferanten zurückgenommen. Als Spezialität werden außer Butter noch folgende Käsesorten fabrizirt: St. Gervais, Neufchateller und Fromage de Brie. Sämmtliche Käse werden in französischer Verpackung versandt. Die Produkte werden täglich abgesetzt. Es sei noch bemerkt, daß die Molkerei bei Beginn täglich von 12 Lieferanten 1190 Liter Milch verarbeitete, daß gegenwärtig von 13 Lieferanten 1700 Liter geliefert werden und daß begründete Aussicht vorhanden, die Lieferung werde sich bis zum Frühjahr auf 3000 bis 4000 Liter steigern.

* **Rawitsch**, 20. Dez. [Zum Raubmorde in der Breslauer Vorstadt.] Zur Vervollständigung der ersten Nachricht über den vollführten Raubmord schreibt das „R. K. K." unter Vorbehalt das Folgende. Die alte Frau Roßdeutscher bewohnte ganz allein das in der Breslauer Vorstadt linker Hand belegene, vorletzte Haus vor der Kreuzung der Chaussee nach Trachenberg und des Weges nach den Mühlen. Sie hielt sich eine Ziege, die sie mit Küchenabfällen, welche bekannte Personen ihr ins Haus brachten, fütterte. Zur Abgabe von Kartoffelschalen kam am Mittwoch Abend und auch in den ersten Morgenstunden des Donnerstag eine Maurerfrau zu ihr, und auf diese Person richtet sich vornehmlich der Verdacht, die Blutthat begangen zu haben. Die Frau erfreut sich keines besonders guten Leumundes. Sie sowohl wie ihr Mann und der älteste, im Herbst vom Militär entlassene Sohn sind nach Vornahme einer Haussuchung gefänglich eingezogen und die unerzogenen drei Kinder in Pflege gegeben worden. Bei der Haussuchung wurde die Sparbüchse der ermordeten Frau Roßdeutscher mit einem Inhalt von 191 Mark vorgefunden. Es ist somit anzunehmen, daß eine der drei Personen die That begangen und die Sparbüchse mit dem Gelde an sich genommen hat. Die Verletzungen am Kopfe der ermordeten Frau deuten darauf hin, daß ein Beil das Mordwerkzeug gewesen ist. Frau Roßdeutscher soll auch im Besitze eines Sparkassenbuches gewesen sein.

Z. **Pleschen**, 20. Dez. [Marktpreise. Kaufmännischer Verein. Schulferien.] Die hiesigen Marktpreise sind in letzter Zeit gefallen; es stellen sich 50 Klg. Weizen auf 9,75 M., Roggen 7,75 M. (früher 8,25 M.), Gerste 7,50 M., Hafer 6,25 M., Erbsen 9,00 M., Bohnen 9,50 M., Kartoffeln 2,20 M., Stroh 1,50 M. und Heu 2,20 M. — Gestern fand im Littauschen Saale eine Versammlung des hiesigen Vereins junger Kaufleute statt. In derselben hielt Rechtsanwalt Asch einen Vortrag über das Thema: „Reiseerinnerungen". — Heute haben in der hiesigen deutschen Bürgerschule die Weihnachtsferien begonnen; dieselben dauern bis zum 5. Januar. Auch in der höheren Töchterschule haben heute die Ferien ihren Anfang genommen; während die katholische Schule erst am 23. Dezember in die Ferien tritt.

X. **Wreschen**, 22. Dez. [Bescheerung.] Gestern Abend fand im Gillmeisterschen Saale die Bescheerung der armen Kinder aller Konfessionen Seitens des hiesigen Männer-Gesangvereins statt. Bei dieser Gelegenheit hielt der Vorsitzende des Vereins eine entsprechende Ansprache an die Kleinen, die Mitglieder trugen einige Weihnachtslieder vor, während die Kleinen sich ihrer empfangenen Sachen freuten. Zuletzt wurde der Weihnachtsbaum versteigert, dessen Erlös ebenfalls zu wohlthätigen Zwecken verwendet werden wird. Die Kinder erhielten außer dem bunten Teller warme Sachen und Schreibmaterialen.

⅃ **Obornik**, 22. Dez. [Weihnachtsbescheerung.] Der hiesige Vaterländische Frauenzweigverein hatte heute Nachmittag für die die hiesige Kleinkinderschule besuchenden Kinder, welche fast sämmtlich erschienen waren, eine Weihnachtsbescheerung veranstaltet. Außer den Eltern und sonstigen Angehörigen, den Vorstandsdamen und einigen Mitgliedern des Vereins hatte sich auch Superintendent Warnitz und Prediger Schmidt zu der Feier eingefunden. Nachdem von den Kleinen einige Weihnachtslieder und etliche auf das Weihnachtsfest sich beziehende Gedichtchen vorgetragen waren, hielt die Lehrerin der Schule, Frl. Frieske mit den Kindern eine Besprechung über Christi Geburt. Hierauf hielt Prediger Schmidt eine Ansprache an die Kinder. Zum Schluß wurden dann die Geschenke, bestehend in Kleidungsstücken Spielwaaren ꝛc. durch die Vorsitzende des Vereins, Frau Rittergutsbesitzer v. Martini auf Lukowo, vertheilt. — Die Schule, welche im Jahre 1888 von dem genannten Vereine eingerichtet wurde, ist schon jetzt nach zwei Jahren zu einem wahren Bedürfnisse geworden und erfreut sich eines recht zahlreichen Besuchs.

O. **Rogasen**, 21. Dez. [Weihnachtsbescheerungen.] Der hiesige Vaterländische Frauenverein veranstaltete heute Abend in den Räumen des hiesigen evangelischen Waisenhauses eine Verloosung von Geschenken, aus deren Erlös die Zöglinge der gedachten Waisenanstalt mit warmer Winterkleidung versehen wurden. Außer Kleidungsstücken erhielten die Waisenkinder noch Pfefferkuchen, Aepfel, Nüsse und verschiedene Prämien. — Ebenso veranstaltete der hiesige Landwehrverein im großen Saale des Etablissements Alexanderpark heute Abend eine Weihnachtsbescheerung, wodurch die Waisen von Angehörigen des Landwehrvereins mit nützlichen Geschenken reichlich bedacht wurden.

= **Neustadt b. Pinne**, 21. Dez. [Einführung.] Heute fand in der hiesigen reich geschmückten, von hiesigen und auswärtigen Andächtigen überfüllten, evang. Pfarrkirche die Einführung des neugewählen Pastors Grollmuß aus Schmiedeberg i. S. durch den Superintendenten Bruno aus Waitze und in Gegenwart der Pastoren aus Pinne und Lewitz-Hauland statt. Nach den üblichen Förmlichkeiten hielt der Superintendent eine Ansprache sowohl an den eingeführten Pastor als auch an die Gemeinde, worauf ersterer die Kanzel bestieg und seine Antrittspredigt hielt.

* **Fraustadt**, 20. Dezbr. [Wahlen.] An Stelle des bei dem letzten Kreistage ausgelooſten Kreistagsdeputirten für den zweiten Landbezirk des Kreises Fraustadt wurde bei der unter dem Vorsitze des Landraths Dr. von Guenther am 18. d. Mts. abgehaltenen Wahl Mühlenbesitzer Armand Trenner zu Luschwitz als Deputirter wieder- und als Stellvertreter der Bauergutsbesitzer Herrmann Palaske zu Deutsch-Jeseritz neugewählt. — Unter Vorsitz des Landraths Dr. v. Guenther fand am Donnerstag im Rathhaussaale hierselbst die Wahl der Bezirkswähler aus dem Stande der Landgemeinden zur Wahl des Abgeordneten zum Provinziallandtage für die vereinigten Kreise Fraustadt, Lissa, Kosten, Schmiegel, Rawitsch und Gostyn statt. Es wurden gewählt: im ersten Bezirk Vorwerksbesitzer Gerhardt zu Ulbersdorf (Langenau), im zweiten Bezirk Mühlenbesitzer Armand Trenner zu Luschwitz und im dritten Bezirk Gutsbesitzer, Lieutenant a. D. Klette zu Kaltvorwerk. — Unter Vorsitz des Bürgermeisters Simon fand gestern im Rathhaussaale die Wahl von drei Mitgliedern des jüdischen Schulvorstandes statt. Es wurden neu- bezw. wiedergewählt die Herren Kaufmann Marcus Bry, Kürschnermeister Jacob Levy und Rentier Seelig Wolff.

* **Tremessen**, 20. Dez. [Ersatzwahl.] Gestern hat hier eine Stadtverordneten-Ersatzwahl an Stelle des nach Mogilno verzogenen Rechtsanwalts Tonn stattgefunden. Von den in der 2. Abtheilung eingeschriebenen 48 Wählern sind 35 zur Wahl erschienen. Herr Hotelbesitzer S. Thomczek bekam 18, Herr Baumeister A. Kaulbach 17 Stimmen. Ersterer ist somit gewählt.

p. **Kolmar i. P.**, 20. Dez. [Verschiedenes.] Der gestrige Wochenmarkt, der sogenannte „goldene Freitag", war von Käufern und Verkäufern gut besucht und war das Weihnachtsgeschäft dieses Jahr ein gutes. — Auf dem Heimwege, gleich hinter der Stadt, gingen gestern die Pferde eines Wagens aus Pietrunke durch. Der Kutscher, ein Einwohner und Knecht des Gutsbesitzers im Dorfe fiel vom Wagen und brach den linken Arm und das rechte Bein. Er wurde im hiesigen Krankenhause untergebracht. — Des Weihnachtsfestes wegen ist der Wochenmarkt, der am Freitag stattfinden soll, auf Dienstag, den 23., verlegt worden. — In der heutigen Monatssitzung des „Freien Lehrervereins" hielt Lehrer Effenberger-Ostrowke einen Vortrag über „Rechtschreibung" und Lehrer Holst-Milz sprach über „die Furchtsamkeit der Kinder". An beide Vorträge schloß sich eine Debatte. — Die hiesige Steingut-Fabrik nimmt eine immer größere Ausdehnung an. Augenblicklich wird in fünf Oefen gebrannt und sollen nächstes Jahr noch einige errichtet werden. Ueber 200 Arbeiter sind in der Fabrik beschäftigt und wird sich wohl diese Anzahl bei der Ausbreitung des Geschäftes in nicht zu langer Zeit verdoppeln.

p. **Kolmar i./P.**, 21. Dez. [Feuer. Treibjagden. Ferien.] Auf dem Gute Ober-Lesnitz, dem Grafen v. Königsmarck gehörig, brannte heute die Stellmacherei. Die verbrannten Gegenstände waren nicht versichert. — Bei der gestern stattgehabten Treibjagd in Strelitz wurden 101 Hasen und 1 Rehbock geschossen, in Nikelskowo dagegen in fünf Treiben 248 Hasen erlegt. — Die evangelische und katholische Schule beginnen morgen ihre Weihnachtsferien, die jüdische Schule am Mittwoch und die Töchterschule hat bereits am Sonnabend geschlossen.

X. **Usch**, 21. Dez. [Pfarrerwahl.] Bei der heute Nachmittags in der hiesigen evangelischen Kirche abgehaltenen Wahl eines Geistlichen wurde Pastor Friedland aus Goßmar bei Luckau gewählt.

---

* **Thorn**, 20. Dez. [Weihnachtsfeier.] Eine in ihrer Art hierorts noch ungewöhnliche und doch sehr würdige und ansprechende Vorfeier des Weihnachtsfestes war die von Konfirmanden des Herrn Pfarrer Andrießen und anderen jungen Kräften gestern im Viktoria-Saale zur Aufführung gebrachte wohlgelungene Darstellung der Weihnachtsgeschichte. Sie verfehlte nicht ihrer zum Theil packenden Einwirkung auf das Gemüth und that auch künstlerischen Anforderungen Genüge. Die Vorstellung wird heute im Viktoria-Garten und morgen auf der Mocker wiederholt. (Th. O. Ztg.)

* **Königsberg**, 21. Dez. [Unglücksfall.] Auf dem nur schwer zufrierenden Mühlenteiche eines benachbarten Gutes ereignete sich vor einigen Tagen ein höchst betrübender Unglücksfall. Dort vergnügten sich die beiden 12- und 13jährigen Söhne des Werkführers beim Schlittschuhlaufen, während der Vater von der Mühle aus zuschaute. Obgleich das Mühlenfließ abgezäunt ist, betraten dieselben dieses doch, und ehe der Vater noch hinzueilen konnte, brachen die Kinder ein und verschwanden sofort unter der Eisfläche. In dem fließenden Wasser geriethen sie so weit unter das Eis, daß an eine Rettung nicht zu denken war und die Leichen erst nach mehrstündigem Suchen gefunden werden konnten. Bei der unglücklichen Mutter stellte sich in Folge des Schreckens ein Nervenleiden ein, welches zu den schlimmsten Befürchtungen Anlaß giebt. Der Fall erregt die weiteste Theilnahme.

Coulissengeister.

Roman von Theophil Zolling.

[71. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Sein Unstern wollte, daß er an jenem Tage mit Thessa von Stein zusammentraf. Die unumschränkte Beherrscherin des Merkur-Klubs machte eben den ihr vom Arzte verordneten Spaziergang im Thiergarten, indessen ihr Tilbury jenseit des Saumes langsam auf der Straße dahinfuhr. Sie hängte sich ohne Weiteres an seinen Arm, was ihm ziemlich unangenehm war, denn der Thiergarten war sehr belebt, und man konnte leicht einen Bekannten treffen.

„Ach, ich vergaß," sagte sie mit ihrem boshaftesten Lächeln, indem sie seinen Arm losließ, „Sie sind ja glücklicher Bräutigam! Meinen besten Glückwunsch! Aber wissen Sie, Graf, eine Anzeige hätten Sie mir doch auch schicken können. Gott, ich weiß ja, Sie halten mich für eine Feindin Ihrer Braut. Ganz mit Unrecht! Ein Mann wie Sie, der nichts auf Verleumdung giebt, muß es mir glauben, daß ich trotz alledem an jenem Theaterskandal durchaus unbetheiligt war. Ich verehre im Gegentheil das liebenswürdige und vornehme Talent der Morell — Sie entschuldigen! — faktisch über alle Maßen."

Herbert achtete kaum auf das falsche Gerede, von dem er natürlich kein Wort glaubte, und ging stumm neben ihr her.

„Und Sie wollen sie also heirathen?" fuhr sie nach einer Weile mit den bekannten Nuancen fort. „Wie spießbürgerlich! Wer wollte ein poetisches Verhältniß, das mit einer so ergreifenden Szene in der Garderobe begann, mit einer prosaischen Ehe beschließen! Ich wenigstens würde mich dafür bedanken, daß irgend ein Edelmann mir seine sieben- oder neunzackige Dornenkrone aufs Haupt setzte, schon weil die hochgeborene Familie auch der sittenstrengsten Künstlerin tausend Demüthigungen bereiten würde. Lieber bleibe ich frei und bewahre mir das Vorrecht, die Frauen ängstlich und die Männer verrückt zu machen und ganze Adelsgeschlechter und Stammbäume mitleidslos zu verzehren. So räche ich meine Kameradinnen, welche sterben, wenn sie lieben."

Bei der letzten Phrase war sie schon ganz ins tragische Fach übergegangen. Sie machte eine Kunstpause, als erwartete sie eine Unterbrechung, aber er fiel auf das Stichwort nicht ein.

„Faktisch, Graf," fuhr sie daher im bewährtesten Konversationstone fort, „ich wiederhole Ihnen, Ihre Braut ist mir sehr sympathisch, und es thut mir leid, daß gerade sie und, wie ich weiß, ohne ihr Zuthun dazu ausersehen war, meine Stelle am Nationaltheater einzunehmen. Wenn ich ja gewollt, hätte ich ihr großen Schaden zufügen können, aber ich bin gutmüthig. Fragen Sie nur meine näheren Freunde, Ihren Vetter etwa, ob ich nicht gutmüthig bin. Ich hätte so leicht damals die Komödie stören können, die Sie Ihrem Herrn Papa in Alt-Werin vorgespielt haben, denn ich wußte darum. Ihr Cousin ist ja so schwatzhaft! Offen gestanden, ich war auch schon im Begriffe, mich von ihm zu jener denkwürdigen Jagdpartie einladen zu lassen. O, er hätte mich mitgenommen, wenn ich ihn darum ersucht hätte, denn ich wäre ja nicht die einzige Schauspielerin gewesen! Aber ich wollte Sie nicht stören und ‚treue Liebe bis zum Grabe' nicht trennen. Später jedoch, als ich von dem Krach dort hörte, war ich froh, nicht mit dabei gewesen zu sein. So können Sie mir wenigstens nicht vorwerfen, Ihnen Schaden zugefügt zu haben. Also verlassen Sie sich darauf: ich liebe Ihre Braut und wünsche ihr alles Gute."

Herbert lächelte über die falsche Person und wollte sich empfehlen, um so eher, als der Pfad jetzt in die Thiergartenstraße mündete, auf deren Damm der Tilbury, des Winkes der Herrin gewärtig, stehen blieb.

„Mein Gesundheitsbummel ist zu Ende," sagte sie burschikos, „und das thut mir um der guten Gesellschaft willen leid. Also adieu, Graf, und vergessen Sie nicht, was ich Ihnen gesagt habe. Aber halt, noch einen freundschaftlichen Rath! Trauen Sie doch dem Klemens Rainer nicht zu sehr. Er spielt den Weiberfeind, aber meint es im Grunde ganz gut mit uns. Ich könnte Geschichten erzählen. Auch mit mir hat er Rollen durchgenommen, doch am Ende wurde er überspannt, und ich wies ihm die Thüre. Daher seine Wuth auf mich, die Ihrer Braut zu gute kam. Er hätte sie sonst nie zu meiner Nachfolgerin gemacht — trotz ihres großen Talents, das ich aufrichtig liebe. Also nochmals: aufgepaßt! Ihr Cousin hat mir so allerlei aus den Sitzungen in ihrem Salon erzählt. O, nichts Böses, aber faktisch, es kann bedenklich werden. Nehmen Sie doch mal die Zofe ins Gebet. Vielleicht weiß sie mehr. Also adieu, Graf, und grüßen Sie mir Ihre liebe Braut."

Sie war in den Wagen gesprungen, hatte dem Diener die Zügel aus der Hand genommen, und fort war sie mit einem Peitschenschlage. Herbert hatte die dumpfe Empfindung, als ob er ins Gesicht getroffen wäre.

XXVI.

Herbert war zu stolz, um über die Zofe ihre Herrin auszufragen, aber er nahm sich vor, Rainer scharf zu beobachten. An Marys Treue zweifelte er nicht, trotz des ihm von Thessa eingeträufelten Giftes, allein er dachte von dem moralischen Einfluß des Theaters auf seine Angehörigen so ungünstig, daß er auch die Geliebte von der allgemeinen Korruption schon ergriffen sah. Gewiß, sie war offen und wahr geblieben, doch hatte er schon öfter bemerkt, daß manche ziemlich laxe Grundsätze an die Stelle ihrer vornehmen Anschauungen getreten waren. Dazu kam der frohe Wiener Sinn, der alles leichter nimmt, und nicht zu vergessen der mütterliche Einschlag von echtem Theaterblut. Eine Schauspielerin ist eine schlechte Geliebte, denn sie liebt nur das Publikum, das sie vergöttert. Sogar im Hochgefühl der Liebe denkt sie noch ans Theater und lebt in einer künstlichen Welt. Je mehr er das alles in Betracht zog, desto unruhiger wurde er. Von seinem anfänglichen Plan, ihr seine Befürchtungen offen zu gestehen, kam er bald ab, denn er fürchtete die gewiß noch schuldlose Braut zu beleidigen. Auch eine wohlmeinende Warnung vor Rainer wurde aus demselben Grunde verworfen. Wenn er wirklich schlimme Absichten im Schilde trug, so hatte er doch gewiß seine väterliche Maske noch nicht abgeworfen. Um so tiefer und nachhaltiger würde der Eindruck seiner wahren Gestalt auf ihr vertrauensseliges Gemüth sein.

Ein Ereigniß, das ihm unter anderen Umständen nicht aufgefallen wäre, gab seinem unter der Asche glimmenden Verdachte neue Nahrung. Er traf eines Tages den Direktor, wie er zu Marys Füßen heiße Liebesschwüre stammelte, aber sie klärte ihren Bräutigam sofort über die Situation auf. Die

Aus dem Gerichtssaal.

II **Bromberg,** 21. Dez. [Wilddiebsprozeß.] In der gestrigen Sitzung der Strafkammer des hiesigen Landgerichts wurde wegen gewerbsmäßiger Hehlerei bezw. wegen fortgesetzten Verkaufs von Rehfleisch, Rehfellen urd Hasen, welche von gewilderten Rehen und Hasen herrührten, gegen die Schuhmacherfrau Johanna Gramalska aus Adlershorst verhandelt. Sie ist die Ehefrau des am 22. Oktober d. J. vom hiesigen Schwurgerichte wegen versuchten Todtschlags und gewerbsmäßigen Wilderns zu 15 Jahren Zuchthaus verurtheilten Schuhmachers Gramalski aus Adlerhorst. Dieser hatte, wie s. Z. mitgetheilt, im Juli d. J. auf den Forstaufseher Wolff, welcher ihn beim Wildern in der königlichen Forst betraf, einen Schuß aus einer sogenannten Stockflinte abgegeben und ihn lebensgefährlich verletzt. Gegen die angeklagte Ehefrau konnte in dem obigen Termine nicht mitverhandelt werden, weil sie damals krank war. Sie wird beschuldigt, im Jahre 1889 und 1890 an den Kasinowirth Gulde etwa fünf Male frisches Rehfleisch, Keulen und Ziemer, zum Preise von 85 bis 90 Pfg., pro ½ Kilogramm und einmal auch zwei oder drei Hasen zum Preise von 3 Mk. per Stück ferner an die Frau Pastor Brauner im Sommer 1889 und im Jahre 1890 mehrere Male Rehfleisch das ½ Kilogr. mit 80 Pf. verkauft und hierbei angegeben, daß sie das Wild im Auftrage eines Bauern verkaufe, welcher eine große Jagd habe. Daß das verkaufte Rehfleisch von Rehen herrührte, welches ihr Ehemann gewildert hatte, wollte sie nicht zugeben, konnte aber auch nicht bekunden, wie der Bauer heiße, von dem sie das Wild zum Verkaufe erhalten hatte. Der Gerichtshof erkannte gegen die Angeklagte auf eine Zuchthausstrafe von 1 Jahr 6 Monaten.

Magdeburg, 20. Dez. [Vergehen wider das Vereinsgesetz.] Die hiesige Strafkammer verhandelte wegen Vergehens wider das Vereinsgesetz gegen fünfzig Personen. Hauptangeklagte waren der Zimmermann Adolf Schulze, der Maurer Karl Schoch und der Schuhmacher Wilhelm Schrader. Die Beschuldigung lautete dahin, daß die Angeklagten als Vorsteher von Vereinen, deren Zweck, politische Gegenstände in Versammlungen zu erörtern, im laufenden Jahr mit anderen Vereinen gleicher Art zu gleichem Endzweck in Verbindung getreten seien. Zahlreiche Aktenstücke, sowie das Zeugniß von 21 Polizeibeamten bildeten das Beweismaterial. Die Anklageschrift erörtert vor Allem den Begriff „politischer Verein“. Einmal hat man sich darunter all die Vereinigungen zu denken, welche sich ihrer Tendenz nach mit Angelegenheiten der Verfassung, Verwaltung, Gesetzgebung des Staates, der staatsbürgerlichen Rechte der Unterthanen, der allgemeinen Beziehungen der Staaten zu einander befassen; andererseits sind aber auch als „politische“ solche Vereine anzusehen, welche Organe und Thätigkeit des Staates zur Erreichung nicht politischer Ziele für sich in Anspruch zu nehmen suchen. Unter anderen gewerbliche Verbindungen, welche, um bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen zu erzielen, das Gebiet des rein gewerblichen Lebens verlassen und hinübergreifen in das staatliche Gebiet. Ob ein Verein politischen Charakter trage, darüber entscheidet nicht allein Ziel und Zweck des Vereins, sondern auch Form und Mittel der Vereins-Bestrebungen. Hiesige sozialdemokratische Agitatoren hatten durch zwei Aussprüche Fachvereine als politische Vereine bezeichnet. In den Statuten der Fachvereine ist ganz vermieden, Politik zu erwähnen, indem nur Privatinteressen als Leitmotiv angegeben werden. Andere Vereine, wie z. B. die der Tischler, Tapezirer, Schneider, Korbmacher, Klempner u. s. w. erklären ausdrücklich die Politik für ausgeschlossen. — Die Beschuldigung wurde durch das Beweismaterial vollständig bestätigt, so daß das Urtheil gegen zwei Angeklagte auf 2 Wochen Gefängniß, gegen drei auf 150 Mark, gegen 28 auf 100 Mark Geldstrafe lautete. 15 wurden freigesprochen. Alle Vereine wurden aufgehoben.

Handel und Verkehr.

ß **Ursprungszeugnisse rumänischer Konsularbehörden.** Der Herr Minister für Handel und Gewerbe macht bekannt, daß die Gebühr für die Ausstellung oder Visirung von Ursprungszeugnissen durch die rumänischen Konsularbehörden herabgesetzt worden ist und jetzt beträgt: 1 Frcs., wenn die Waaren, auf welche sich die Zeugnisse beziehen, 300 Frcs. im Werth nicht übersteigen; 2 Frcs., wenn die Waaren einen höheren Werth besitzen. Früher betrug diese Gebühr 3 oder 6 Frcs.

ß **Haltestelle Stempuchowo**. Die am 20. November d. J. für den beschränkten Wagenladungs-Güterverkehr eröffnete Haltestelle Stempuchowo im Direktionsbezirk Bromberg wird vom 1. Januar 1891 ab für den unbeschränkten Wagenladungs-Güterverkehr eingerichtet.

** **Geraer Handels- und Kreditbank.** Dem „Berliner Tageblatt“ wird geschrieben: Laut Eingeständniß des Direktors Roßbach hat derselbe bereits seit 9 Jahren spekulirt und auch den zweiten Direktor Zetzsche mit hineingezogen. Da nun die spekulativen Positionen ordnungsmäßig gebucht sein sollen, auch die Beamten der Gesellschaft, speziell die Prokuristen, seit lange davon Kenntniß haben mußten, so ist es außer Zweifel, daß der Aufsichtsrath seiner Aufgabe nicht gewachsen war und seine Pflichten nicht so gewissenhaft, wie es das Gesetz vorschreibt, erfüllt hat und daher für den Fehlbetrag haftpflichtig ist. Deshalb sollten die Mitglieder des Aufsichtsrathes, welche fast ohne Ausnahme notorisch sehr reiche Leute sind, sich auch ihrer gesetzlichen und moralischen Verantwortlichkeit bewußt sein und sich ihrer Verpflichtung zur Tilgung des entstandenen Fehlbetrages nicht entziehen, der um 800000 M. dadurch gemindert wird, daß die Verwandten des Direktors Zetzsche sich angeblich zur Tilgung von dessen Schuld bereit erklärt haben. Zur Wahrnehmung der Interessen der Aktionäre ist ein Komite in der Bildung begriffen. Die beiden Direktoren sollen, wie anderweitig verlautet, bei den Revisionen des Aufsichtsraths den Status durch Hineinlegung von Solawechseln verschleiert haben.

** **Magdeburger Privatbank.** Die Magdeburger Privatbank macht bekannt, daß dieselbe, nachdem die Verlängerung des Notenprivilegiums seitens der Regierung abgelehnt worden ist, und damit die beschränkenden Bestimmungen des Bankgesetzes für das Institut in Wegfall gekommen sind, fortan neben der Diskontirung von Wechseln, namentlich der Pflege des Konto-Korrent-Geschäfts mit kaufmännischen und industriellen Firmen, dem Depositen- und Lombardverkehr sowie den mit dem Zuckerexport verknüpften finanziellen Transaktionen ihre besondere Aufmerksamkeit widmen und auch das Effekten-Kommissiousgeschäft in den Bereich ihrer Wirksamkeit ziehen wird.

** **Zuckerstatistik.** In der Zeit vom 1. bis 15. Dezember sind innerhalb des deutschen Zollgebiets mit dem Anspruch auf Steuervergütung abgefertigt: zur unmittelbaren Ausfuhr 360 956 Doppelzentner Zucker aller Art; vom 1. August bis 15. Dezember 2 279 713 Doppel-Zentner gegen 1 366 987 Doppel-Zentner in der gleichen Zeit des Vorjahres. Zur Aufnahme in Niederlagen unter amtlichem Mitverschluß sind deklarirt vom 1. bis 15. Dezember 383 212 Doppelzentner, vom 1. August bis 15. Dezember 1 592 900 Doppel-Zentner gegen 1 686 212 Doppel-Zentner in der gleichen Periode 1889. Aus den Niederlagen mit amtlichem Mitverschluß sind gegen Erstattung der Vergütung wieder in den freien Verkehr zurückgebracht: vom 1. bis 15. Dezember 25 764 Doppelzentner, vom 1. August bis 15. Dezember 198 566 Doppel-Zentner gegen 67 122 Doppel-Zentner im Vorjahr.

** **Deutsche Roheisenerzeugung.** Nach den ziffermäßigen Feststellungen der südwestlichen Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller betrug die Roheisen-Darstellung auf den dieser Gruppe angehörenden Werken im Monat November 1890: Puddelroheisen 32 312 To., Thomasroheisen 28 603 Tonnen, Gießereiroheisen 6049 To., zusammen 66 694 To. Die Hervorbringung ist um 5,13 Proz. geringr als diejenige des vorhergegangenen Monats Oktober und um 3,6) Proz. geringer als im November 1889.

** **Finanzielles aus Rußland.** Am 3./15. Dezember sind laut Uebereinkunft 500 000 Pfd. Sterl. für Rechnung des russischen Finanzministeriums von Baring Brothers an die Bank von England überwiesen worden. Es ist dies die erste Rate des von Baring Brothers zurückzuzahlenden russischen Guthabens. Die weiteren Termine sind der 15. Januar und der 15. Februar 1891. Zwischen dem russischen Finanzministerium und der Bank von England ist ein Uebereinkommen betreffs Uebernahme des bei Baring Brothers stehenden Guthabens getroffen worden. Danach zahlt die Bank von England 1½ Proz. unter dem offiziellen Diskont; jedoch ist als Minimum 2 Proz., als Maximum 4 Prozent festgesetzt worden. (A. R. C.)

** **Kohlen- und Eisenzölle in Rußland**. Ein Korrespondent des „Kjewlanin“ will wissen, daß in der Zollkommission der Zoll für Steinkohlen um 1 Kop. per Pud erhöht wurde. Der Zoll für Eisen soll zwar erhöht werden, jedoch nur sehr unbedeutend.

** **Berlin,** 20. Dez. [Original-Butterbericht von Gust. Schultze und Sohn.] Auch in der vergangenen Woche bestand äußerst rege Nachfrage nach allen Qualitäten feiner Hofbutter, sodaß über ein recht lebhaftes Geschäft berichtet werden kann. Die Zufuhren von Hofbutter waren so klein und die Kauflust in anbetracht des bevorstehenden Festes eine so dringende, daß wesentlich höhere Preise bewilligt werden mußten und die Läger täglich ausverkauft waren. Von Landbutter trafen von Polen und Pommern reichlichere Sendungen ein, welche zu unveränderten Preisen willig Nehmer fanden, wogegen ältere gestandene Waare ohne jede Beachtung blieb. Amtliche Preisfeststellung: Hof- und Genossenschafts-Butter Ia. 113 bis 115 Mark, IIa. 110—112 M., abfallende 105—109 M., Landbutter Preußische 90—95 Mk., Netzbrücher 90—95 Mk., Pommersche 90—95 Mk., Polnische 90—95 M., Bayerische Sennbutter 105—110 M. Bayerische Landbutter 88—90 M., Schlesische 93—98 M., Galizische 75—80 M. per 50 Kilogramm.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 22 Dezbr.	Schluß-Course.	Not.v.20.
Weizen pr. Dezember	189 25	191 25
do. April-Mai	192 25	192 50
Roggen pr. Dezember	180 50	182 —
do April-Mai	170 —	170 25
Spiritus (Nach amtlichen Notirungen.)		No. v.20
do. 70er loko	46 40	46 60
do. 70er Dezember	46 10	46 40
do. 70er April-Mai	46 50	46 70
do. 70er Mai-Juni	46 70	46 90
do. 70er Juni-Juli	47 20	47 40
do. 50er loko	65 90	66 10

		Not. v. 20			Not. v. 20
Konsolidirte 4% Anl.	105 —	104 90	Poln. 5% Pfandbr.	70 —	— —
3½ „	97 90	97 90	Poln. Liquid.-Pfdbr	— —	— —
Pos. 4% Pfandbrf.	101 10	101 —	Ungar. 4% Goldrente	90 80	90 75
Pos. 3½% Pfandbr.	96 60	96 60	Ungar. 5% Papierr.	88 50	88 40
Pos. Rentenbriefe	102 —	102 —	Oestr. Kred.-Akt. ultimo	167 75	167 75
Posen Prov. Oblig.	— —	— —	Oest. fr. Staatsb. ultimo	107 25	106 90
Oestr Banknoten	177 80	177 80	Lombarden ultimo	60 25	60 —
Oestr. Silberrente	79 —	78 80	**Fondsstimmung**		
Russ. Banknoten	231 85	233 20	fest		
Russ 4½% BdkrPfdbr	100 80	100 90			

Ostpr. Südb. E.S.A	83 25	83 50	Inowrazl. Steinsalz	38 60	38 —
Mainz Ludwighf dto	114 75	114 75	Ultimo: Dzb. Coursf.		
Marienb. Mlaw dto	54 40	54 60	Dux-Bodenb. Eisb A	232 —	232 —
Italienische Rente	92 60	92 75	Elbethalbahn „ „	98 —	97 60
Russ 4% kons Anl 1880	96 90	96 90	Galizier „ „	89 75	89 60
dto. zw. Orient. Anl.	75 40	75 50	Schweizer Ctr. „ „	160 —	159 80
dto. Präm.-Anl 1866	158 50	157 —	Berl. Handelsgesell.	154 75	154 50
Rum. 6% Anl. 1880	101 25	101 25	Deutsche B. Akt.	156 25	155 50
Türk. 1% kons. Anl.	18 25	18 25	Diskont. Kommand.	208 —	207 50
Pos. Spritfabr. B.A	— —	— —	Königs- u. Laurah.	136 10	135 75
Gruson Werke	152 —	152 —	Bochumer Gußstahl	156 —	155 25
Schwarzkopf	252 —	252 50	Flöther Maschinen	— —	— —
Dortm St.Pr.L.A.	82 50	82 —	Russ. B. f. ausw H.	76 25	76 10

Nachbörse: Staatsbahn 107 10, Kredit 167 60, Diskonto-Kommandit 207 90.

Marktebrichte.

** **Berlin,** 22. Dez. [Städtischer Zentralviehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen: 2436 Rinder. Das Geschäft wickelte sich langsam ab, gute Waare war etwas leichter, gering, etwas schwerer abzusetzen als in der Vorwoche. Markt wurde nicht ganz geräumt. Die Preise notirten für I. 62 bis 64 Mark, für II. 56 bis 60 M., III. 50—54 M., IV. 45—48 Mk. für 100 Pfd. Fleischgewicht. — Zum Verkauf standen: 9851 Schweine (darunter 480 dänische, 59 holländische, 348 galizische, 170 Bakonier); da der Auftrieb unerwartet klein, weil er größer erwartet, und manche Posten erster Qualität schon vorgestern und gestern mit 56 M. sogar 55 M. abgegeben wurden, heute dagegen bis 57 M., ausgesuchte selbst darüber bezahlt; zweite stiegen auf 55 bis 56 M., III. 48 bis 54 M., für 100 Pfd.

Dichter, zu denen sie sich ja auch ein Bischen zählen durfte, hatten nämlich gefunden, daß Rainers Rolle im Schlußakt allzu verschwommen und im Schatten bleibe, und so hatten sie eine wirkungsvolle Liebesszene eingelegt, die Rainer denn auch mit seinem ganzen Feuer sprach. Doch so leicht ließ sich der einmal mißtrauische Herbert nicht beruhigen. Er hatte genug vom Theater verstehen gelernt, um eine Liebeserklärung des Charakterspielers ungewöhnlich und für das Stück sogar bedenklich zu finden. Mary, ganz Feuer und Flamme, bewies ihm das Gegentheil und bat Rainer, seine große Tirade noch einmal zu sagen. Diesmal schien er ihm viel weniger feurig, und dieser Umstand allein kam Herbert schon verdächtig vor.

Da stockte Rainer plötzlich mitten in seiner Rede, und man wußte nicht, ob sein Gedächtniß oder seine Lippe den Dienst versagte. Er stammelte einige unartikulirte Laute wiederholte dann die vorhergehenden Sätze, aber niemals kam' er über die betreffende Stelle hinweg. Er stampfte mit dem Fuß auf, schlug sich vor die Stirn, und als er doch nicht weiter konnte, warf er aus seinen großen, schwarzen Augen einen unsagbar rührenden Blick auf Mary. Sie kam ihm zu Hilfe, aber er ließ sich auf das Sopha fallen und bedeckte mit beiden Händen das Gesicht.

„Mein gemartertes Gedächtniß rächt sich!“ rief er aus. „Das ist nun schon das dritte Mal, daß es mich im Stiche läßt. Drüben in Amerika geschah es mir zuerst. Ich habe jede Silbe inne, aber plötzlich streikt die Zunge. Wie soll das enden!“

Herbert und Mary thaten ihr Möglichstes, ihn zu beruhigen, und als es endlich gelungen war, begann sie die Szene noch einmal, worauf er mit großer Wärme einfiel und seine Liebeserklärung ohne zu stocken sprach. Er hatte sich wieder ganz gefunden.

„Ich bleibe trotzdem dabei“, bemerkte Herbert, „diese Szene liegt Ihnen nicht.“

„O, auf der Bühne wird er noch mehr hineingeben“, meinte Mary arglos. „Ich sage Dir, Herbert, das ganze Stück wird damit herausgerissen.“

„Ich befürchte das Gegentheil“, entgegnete ihr Bräutigam, „und würde die Szene streichen.“

„Gott sei Dank“, rief sie aus, „daß Du nichts vom Theater verstehst, Du Unglücksrabe! Nein, nein, er wird groß sein, sag ich Dir. Er brennt ja vor Verlangen, mir einmal seine Liebe zu erklären, nicht wahr?“

Rainer nickte verlegen und wandte sich ab.

Herberts Mißtrauen stieg.

So nahte der Tag der ersten Aufführung der „Coulissengeister“ heran. Noch am Vorabend war Rainer bei Mary erschienen, worüber der anwesende Bräutigam wieder sehr erstaunt war. Er wünschte ihre Toiletten zu sehen, zeigte sich davon sehr befriedigt und bat Mary, morgen Vormittag eine Stunde früher in ihre Garderobe zu kommen, damit er noch verschiedene letzte Anordnungen treffen könne.

Die „Coulissengeister“ sollten am folgenden Tage zum ersten Male und zwar gleich zweimal gegeben werden. Zuerst Mittags in einer Matinee zum Besten des Vereines der Berliner Presse aufgeführt, wiederholte man die Vorstellung am Abend desselben Tages. Auf diese Weise hoffte man dem Werke, auf dessen Erfolg die Direktion doch nicht mit Bestimmtheit zählte, wenigstens das Wohlwollen der Kritik zu sichern. Die Doppelaufführung erheischte von den Darstellern auch eine außergewöhnliche Anstrengung. Gewiß mit Rücksicht darauf unterließ Herbert den gewohnten Morgenbesuch bei seiner Braut. Sie fuhr Mittags allein mit Franzel ins Theater, doch erwartete sie mit Bestimmtheit, den Bräutigam wenigstens an der Schauspielerpforte zu sehen, und es that ihr weh, als er sich auch hier nicht einfand. Rainers Besuch in ihrer Garderobe sah sie in vollster Unbefangenheit entgegen. Sie hatte sich sogar vorgenommen, ihn auf Herberts Eifersucht aufmerksam zu machen. Sie wollten Bedacht darauf nehmen, sich seltener sehen. Gewiß würde er lächelnd einwilligen.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* Eduard Mörike. Für den Weihnachtstisch sind zwei Perlen unserer Literatur ausgegeben worden: von Eduard Mörike die Gedichte (neunte Auflage) und die Novelle, Mozart auf der Reise nach Prag (Stuttgart, G. J. Göschensche Verlagshandlung). Zu den Gedichten dürfen wir nur bemerken, daß die 9. Auflage in einem Nachtrage sechs bis jetzt ungedruckte Beiträge bringt. Die Novelle (106 S.) war die letzte größere Dichtung Mörikes. „Ihr Mozart — schrieb Theodor Storm dem Dichter — „hat hier bei Alt und Jung, Mann und Weib den außerordentlichsten Beifall errungen.“ Franz Kugler rühmt die Novelle als „eine überaus meisterhafte Arbeit“, und Julius Klaiber nannte sie „die reifste Frucht geläuterten Kunstgefühls, ein kostbar edles Kleinod unserer Erzählungsliteratur.“

* Dr. K. L. Roth's Griechische Geschichte nach den Quellen erzählt. Vierte Auflage, bearbeitet von Studienrektor Dr. A. Westermayer. Mit 40 ganzseitigen Abbildungen in Tondruck und 2 Karten. München 1891. C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung (Oskar Beck). (Eleg. kart. 7 M., in Hlbfrzbd. geb. 8 M.) — Unter den diesjährigen Weihnachtsbüchern finden wir einen guten Bekannten aus der Jugendzeit in neuem, prächtigem Gewande wieder: „Roth's griechische Geschichte, in vierter Auflage bearbeitet von Westermayer“ — ein klassisches Buch, das uns, größtentheils mit den Worten der alten Quellen selbst, in edler, einfacher und doch ergreifender Sprache die Geschichte des griechischen Volkes von den frühesten Zeiten an bis zu seinem Untergang erzählt und uns ein umfassendes, farbenreiches Bild desselben in seinem öffentlichen und häuslichen Leben, in seinem politischen, wissenschaftlichen und künstlerischen Schaffen entrollt; eine gesunde und fesselnde Lektüre, zunächst für die studirende Jugend, aber auch für die Erwachsenen eine angenehme Unterhaltung. Wir wünschten von Herzen, daß das Buch in recht viele Hände komme. Die vorzügliche Ausstattung macht es zu einem Festgeschenk besonders geeignet; der reiche Schmuck der trefflichen Illustrationen, deren Zahl in der neuen Auflage sehr vermehrt wurde, trägt wesentlich dazu bei, das Verständniß zu befördern.

* Robert Schumanns berühmte „Kinderszenen“ mit Text von Lorenz Fels und einer Singstimme von Heinrich Hofmann sind soeben im Verlage von T. Trautwein in Berlin erschienen. In dieser wirklich hervorragenden Neuigkeit wird uns zum ersten Male ein klassisches Kinderliederbuch, das sich in allen Familien schnell Eingang verschaffen wird, geboten. Die Verse, die in entzückender Weise den Kinderton wiedergeben, schmiegen sich so eng an die Musik an, daß man glaubt, Schumann selbst habe bei der Komposition empfunden, wie der Dichter. Der überaus billige Preis für das schön ausgestattete, mit einem eleganten Titelbilde versehene Kinderliederbuch wird viel zur Verbreitung beitragen.

* Kadetten-Marsch von Otto Fuchs. (Text von Pollak.) Für Orchester eingerichtet von Jul. Herm. Matthey, Kapellmeister des 106. Inf.-Reg. Militär-Musik 2 Mk. — Streichmusik 2 Mk. — Kavallerie- und Jäger-Musik 1,50 M. Ausgabe für Pianoforte 1 M. Verlag von Siegismund u. Volkening in Leipzig. Der Kadettenmarsch hat ein gefälliges und ansprechendes Motiv, sodaß er überall, wo er gespielt wurde, den Beifall der Zuhörer fand.

mit 20 Proz. Tara. Schlächter zeigten rege Nachfrage, Export dagegen war gering. Markt geräumt, Bakonier 46 bis 47 M. bezahlt. Zum Verkauf standen: 2287 Kälber. Der Handel darin war ruhiger, Preise unverändert, ausverkauft. Die Preise notirten für I. 61—65 Pf., II. 55—60 Pf., III. 42 bis 54 Pf. für das Pfund Fleischgewicht. Zum Verkauf standen: 2287 Hammel. Der Handel darin war ruhiger, Preise unverändert, ausverkauft. Die Preise notirten für I. 48 bis 52 Pf., beste Lämmer bis 60 Pf., II. 42—47 Pf. für das Pfund Fleischgewicht. Am Donnerstag und Freitag der nächsten Woche (Festwoche) fällt der Markt aus.

Breslau, 22. Dez., 9½ Uhr Vorm. [Privat-Bericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war mäßig, die Stimmung im Allgemeinen lustlos.

Weizen nur feine Qualitäten beachtet, per 100 Kilogr. weißer 17,80 bis 18,70 bis 19,20 M., gelber 17,70 bis 18,60 bis 19,10 Mark. — Roggen bei mäßigem Angebot sehr ruhig, bezahlt wurde 100 Kilogr. netto 16,70 bis 17,10 bis 17,30 Mark. — Gerste nur feine Qualitäten verkäuflich per 100 Kilo gelbe 13,00—14,00 bis 15,00 bis 16,00 Mark, weiße 16,20 bis 17,30 Mark. — Hafer schwacher Umsatz, per 100 Kilogr. 12,10 bis 12,70 bis 12,90 Mark, feinster über Notiz bezahlt. — Mais mehr beachtet, per 100 Kilogramm 13,00 bis 13,50 bis 14,00 Mark. — Erbsen schwache Kauflust, per 100 Kilogr. 14,50 bis 15,50 bis 16,50 Mark, Viktoria- 17,00 bis 18,00 bis 19,00 Mark — Bohnen in matter Stimmung, per 100 Kilogramm 16,50 bis 17,50 bis 18,50 M. — Lupinen in matter Stimmung, per 100 Kilogramm gelbe 8,40—9,40—10,00 M., blaue 7,50—8,50 bis 9,50 M. — Wicken nur billiger verkäuflich, per 100 Kilogramm 11,00—12,00—13,00 Mark — Oelsaaten ohne Aenderung, Schlaglein schwacher Umsatz. — Schlagleinsaat per 100 Kilogramm 17,00 bis 19,00 bis 21,50 M. — Winterraps per 100 Kilo 21,30—22,30—24,00 M. — Winterrübsen per 100 Kilogramm 20,00—21,20—23,50 Mark. — Hanfsamen stärker angeboten, per 100 Kilogramm 16,00 bis 17,00 bis 17,50 M. — Leindotter per 100 Kilogramm 18,50 bis 19,50 bis 20,50 M. — Rapskuchen in fester Stimmung, per 100 Kilo schles. 12,50—12,75 Mark, fremde 12,25—12,50 Mark. — Leinkuchen gut verkäuflich, per 100 Kilogramm schlesische 15,75 bis 16,00 M., fremde 13,00—14,50 Mark. — Palmkernkuchen gut gefragt, per 100 Kilogr. 12,00 bis 12,25 M. — Kleesamen schwacher Umsatz, rother ohne Aenderung, per 50 Kil. 32 bis 42 bis 57 M., weißer feine Qual. behauptet, per 50 Kilogr. 40—55—60—70 M. hochfein über Notiz. — Schwedischer Kleesamen in ruhiger Haltung, per 50 Kilogr. 50—55—65—75 M. — Mehl ohne Aenderung, per 100 Kilogr. inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 27,50 bis 28,00 Mk., Roggen- Hausbacken 26,75—27,25 M., Roggen-Futtermehl per 100 Kilogramm 10,40—10,80 M., Weizenkleie per 100 Kilogramm 9,20—9,60 Mark.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt.** Das Dunkel, das über der „Affaire Braun" seither geschwebt hat, scheint endlich gelichtet zu sein. In der Nacht zum 27. September 1887 wurde der Nachtwächter Braun in den umgitterten Anlagen der Elisabethkirche, an seinem eigenen Schlüsselriemen erhängt, als Leiche vorgefunden. Ein Selbstmord erschien ausgeschlossen wegen einer Zertrümmerung des Schädels, die an der Leiche konstatirt wurde. Der Befund am Thatort ergab des Weiteren, daß Versuche gemacht worden waren, gewaltsam in die Kirche einzudringen. Der Nachtwächter hatte die Einbrecher jedenfalls dabei gestört und jedenfalls hierbei von einem derselben mit einem stumpfen Instrument einen furchtbaren Schlag auf den Kopf erhalten, während ihm zu gleicher Zeit von einer zweiten Person Schnupftabak ins Gesicht bezw. in die Augen gestreut wurde, um ihn kampfunfähig zu machen. Um den Mord als solchen zu verdecken, hatten die Verbrecher ihr Opfer aufgehängt. Der Verdacht der Thäterschaft bezw. Theilnahme an derselben hatte sich damals schon auf den Töpfer Hermann Heintze, einen der gefährlichsten Zuhälter und Gewaltmenschen, und dessen Ehefrau Anna, geb. Will gelenkt. Das saubere Paar wurde seiner Zeit auch von der Kriminalpolizei in Haft genommen, von dem Untersuchungsrichter aber wieder entlassen, weil dieser und der Staatsanwalt das zusammengetragene Beweismaterial nicht für ausreichend hielten, um auf Grund desselben eine Verurtheilung herbeiführen zu können. Die Kriminalpolizei observirte jedoch die Freigelassenen unausgesetzt mit großer Sorgfalt, und den jahrelangen emsigen Bemühungen des mit der Affaire betrauten Kriminal-Kommissars A. Braun ist es endlich gelungen, das Beweismaterial so weit zu ergänzen und zu vervollständigen, daß dasselbe in seiner Gesammtheit sicher zur Ueberführung der Töpfer Heintzeschen Eheleute als Thäter ausreichen dürfte, so daß endlich das entsetzliche Verbrechen gesühnt werden dürfte, das wegen des Dunkels, von dem es geheimnißvoll umhüllt war, die Bevölkerung in hohem Grade beunruhigt hat. Hermann Heintze und seine Ehefrau sind in Folge dessen im Einverständniß mit dem Staatsanwalt und dem Untersuchungsrichter wieder verhaftet worden. Es wird sich hier wieder ein Monstreprozeß à la Diekhoff entwickeln, da fast alle Personen, die in denselben auf die die eine oder die andere Art verwickelt werden, zu den gefährlichsten Verbrechern Berlins gehören. — Aufsehen erregte der Selbstmordversuch des bekannten und hochgeachteten Agenten L. L., ein etwa 50jähriger Mann, der als recht wohlhabend galt, hatte in den letzten Monaten erhebliche Verluste in Folge verfehlter Spekulationen an seinem Vermögen erlitten. Am Mittwoch fand Frau L. ihren Gatten, aus einer Wunde an der linken Brustseite stark blutend, in der Sophaecke sitzend, vor. Glücklicherweise war die Kugel an den Rippen abgeglitten und somit die Verletzung des Lebensmüden nicht allzu gefährlich. Eigenthümlich war aber der Beweggrund, warum L., dessen blühendes Geschäft ihm immer noch ein einträgliches Einkommen sicherte, sich den Tod zu geben versuchte. Der Selbstmordkandidat war vor etwa zwei Jahren einer ausländischen Lebensversicherung beigetreten, deren Statuten gestatten, daß den Hinterbliebenen eines freiwillig aus dem Leben Scheidenden die versicherte Summe ohne Weiteres ausgezahlt wird. Mit seinem Tode hat L. den Seinigen den Genuß des beträchtlichen von ihm versicherten Kapitals schaffen wollen und sich selbst zu opfern gesucht.

d. **Die beiden Mörder**, welche auf der Warschau-Bromberger Bahn vor einigen Wochen den bekannten Raubmord begangen haben, sind bisher noch immer nicht ergriffen, trotzdem sie schon an vielen Orten gesehen und auch verfolgt sein sollen. Heute wird dem „Kuryer Pozn." aus Schwersenz über eine derartige Suche Folgendes mitgetheilt: „In unserem Städtchen war gestern (Sonntag) große Aufregung! In der benachbarten Station Kobelnica saßen zwei elegant gekleidete Männer, welche ein Einwohner aus Russisch-Polen nach den Porträts als die verfolgten Mörder auf der Warschau-Bromberger Bahn erkennen wollte. Man telegraphirte sofort nach Schwersenz um Gendarmen; aber ehe diese eintrafen, waren die Mörder auf dem Feldwege nach Schwersenz hin verschwunden. Abends wurde die Stadt nach den Mördern durchsucht — aber vergebens!"

† **Ein schrecklicher Unfall**, der vierzehn Menschenleben vernichtete, hat sich auf der Zeche Escouffeaux (Belgien) zugetragen. In dem Förderschachte war eben ein Zug in Bewegung. Ein mit Kohlenwagen beladener Förderkasten fuhr abwärts und zog zugleich einen zweiten Wagen, in dem die 14 Arbeiter sich befanden, aufwärts. Als die letzteren sich bereits der Oberfläche näherten, riß das Seil der Kohlenförderung, der zweite Wagen hatte kein Gegengewicht mehr und stürzte 645 Meter tief in den Schacht. Die vierzehn Bergleute wurden zerschmettert. Zwölf Kinder sind durch das Unglück zu Waisen gemacht worden. Die Zeche Escouffeaux hat im Borinage eine traurige Berühmtheit. Im Jahre 1887 wurden daselbst durch schlagende Wetter an hundert Bergleute getödtet.

r. **Von der Tollwuth** wurden i. J. 1889 im deutschen Reiche 493 Thiere (und zwar 410 Hunde, 4 Katzen, 5 Pferde, 65 Rinder, 3 Schafe, 6 Schweine) befallen, während die Anzahl der als wuthkrank ermittelten Thiere im Jahre zuvor 548 betragen hatte. Von den 493 wuthkranken Thieren entfielen verhältnißmäßig die meisten, 78, auf den Regierungsbezirk Posen, darunter 50 Hunde; im Regierungsbezirk Bromberg kamen 35 wuthkranke Thiere, darunter 25 Hunde, vor. Besonders zahlreich waren die Tollwuthfälle in den Kreisen Schroda (24) und Strelno (11).

† **Feuer in der Hofoper zu Wien.** Am Freitag Abend, unmittelbar vor Beginn der Vorstellung, entstand in der Kindergarderobe, in welcher sich etwa vierzig zum Ballet gehörige Kinder aufhielten, durch Entzündung einiger Kleider an einer Gasflamme ein Feuer. Die darüber in Angst gerathenen Kinder und die in einem Nebenraume untergebrachten Elevinnen stürzten halbbekleidet mit dem Schreckensruf „Feuer!" auf die Bühne. Glücklicher Weise wurden diese Rufe vom Publikum nicht vernommen, und da der Brand von den anwesenden Feuerleuten sehr schnell unterdrückt wurde, so verlief die Feueraffaire, bis auf einige ohnmächtige Ballerinnen, ohne weiteren Unfall. Die Vorstellung konnte zur rechten Zeit beginnen.

Briefkasten.

F. L. Ohne Angabe des Datums der betreffenden Zeitungsnummer sind wir außer Stande die gestellte Anfrage zu beantworten, zumal der überreichte Ausschnitt die Entscheidung nur höchst fragmentarisch enthält. Aus den von uns angestellten Ermittelungen ergiebt sich zunächst nur so viel, daß die gedachte Entscheidung des Kammergerichtes vor dem Jahre 1888 ergangen sein muß.

Amtliche Anzeigen.

Handelsregister.

In unserem Gesellschaftsregister ist unter Nr. 520 zufolge Verfügung vom heutigen Tage die seit dem 12. Dezember 1890 bestehende Handelsgesellschaft in Firma **Hintz & Westphal** mit dem Sitze zu Posen, und sind als deren Gesellschafter

1. der Maurer- und Zimmermeister **Heinrich Hintz** zu Posen,
2. der Maurer- und Zimmermeister **Heinrich Westphal** daselbst

eingetragen worden.

Posen, den 20. Dezember 1890.
Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Wilhelm Blech** — in Firma **W. Blech** — zu Posen wird, nach Abhaltung des Schlußtermins und nach Vollzug der Schlußvertheilung hierdurch aufgehoben.

Posen, den 20. Dezember 1890.
Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Posen Altstadt Band XVII. Blatt Nr. 474, auf den Namen des Landwirthes **Oscar Nehring** zu Posen eingetragene und in der Stadt Posen Große Gerberstraße Nr. 9, belegene Hausgrundstück

am 5. März 1891,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, im hiesigen Amtsgerichtsgebäude, Wronkerplatz Nr. 2, Zimmer Nr. 18, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 7500 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Posen, den 20. Dezember 1890.
Königl. Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Dupiewo Band IV Blatt Nr. 80, auf den Namen des Wirthes **Anton Strózyk** und seiner Ehefrau **Agnes** geb. **Trawinska** eingetragene, in dem Dorfe Dupiewo, Kreis Posen = West, belegene Grundstück

am 2. April 1891,
Vormittags 9 Uhr.

vor dem unterzeichneten Gericht, im hiesigen Amtgerichts-Gebäude, Wronker-Platz Nr. 2, Zimmer Nr. 18, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 37,20 M. Reinertag und einer Fläche von 4,4090 Hektar zur Grundsteuer veranlagt.

Posen, den 19. Dez. 1890.
Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Im Firmenregister hier ist heute bei Nr. 140 die Firma **Adolf Lublin** gelöscht und unter Nr. 292 die Firma **Adolf Lublins Nachfolger** zu Lissa i. P. und als deren Inhaber der Kaufmann **Hermann Rothmann** zu Lissa i. P. eingetragen worden.

Lissa i. P., den 16. Dez. 1890.
Königl. Amtsgericht.

Seit Jahren werden von Einwohnern hiesiger Stadt Beiträge zur Armenkasse entrichtet, anstatt sich ihren Gönnern und Freunden beim Jahreswechsel durch Gratulationskarten zu empfehlen.

Die Namen der Geber werden noch vor Neujahr durch die Zeitungen veröffentlicht.

Wir erlauben uns, wiederholt die Bitte auszusprechen, von diesem Verfahren zu Gunsten unserer Armen Gebrauch zu machen und bemerken, daß Einzahlungen werktäglich während der Dienststunden auf der Kämmereikasse im Rathhause bis zum 30. Dezember d. Js., Mittags 11 Uhr, entgegen genommen werden. 18155

Posen, den 17. Dezember 1890.
Der Magistrat.

100 Mark Belohnung

Am 6. Dezember d. J. wurde der Zug 1603 auf der Strecke zwischen Pleschen und Brunow gegen 5 Uhr Nachmittags in km 92,1 in der Gemarkung Taczanow dadurch gefährdet, daß ein Stein-Granitfindling — von 35—40 kg Schwere — von ruchloser Hand auf eine Schiene gelegt worden ist. Der Stein wurde von der Lokomotive zertrümmert, ohne daß erhebliche Beschädigungen an derselben oder den Fahrzeugen eintraten.

Wer uns den oder die Thäter so nachweist, daß die gerichtliche Bestrafung derselben erfolgen kann, erhält obige Belohnung.

Posen, den 20. Dezember 1890.
Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.
(Direktionsbezirk Breslau.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Das zur **P. Salomon**'schen Konkursmasse gehörige Waarenlager, bestehend aus **Seiden-, Sammet- und wollenen Kleiderstoffen, Plüsche 2c.** wird im Laden, Wilhelmstr. 5, zu billigen Preisen ausverkauft.

Ludwig Manheimer,
Verwalter.

Mittwoch, den 24. Dez. cr., Vormitt. 9 Uhr, werde ich im Pfandlokale **diverse seidene Westen und Westenstücke 2c.** öffentlich meistbietend versteigern.

Friebe, Gerichtsvollzieher.

Verkäufe * Verpachtungen

Conditorei

in größerer Stadt der Provinz, **elegant** eingerichtet und im besten Gange, ist Familienverhältnisse halber sofort gegen baar zu verkaufen.

Offerten erbitte unter W. 100 postlagernd Ostrowo.

Fuhrenleistungen.

Behufs Verdingung der bei dem unten genannten Artillerie-Depot vorkommenden Material-Transporte und Gespann-Gestellungen im Wege der öffentlichen Ausbietung ist Termin auf Dienstag, den 30. Dezember 1890, Vormittags 11 Uhr, im diesseitigen Bureau — Artilleriestraße Nr. 2 — anberaumt. Preisabgaben den Bedingungen entsprechend, sind bis dahin postfrei einzusenden. Die Bedingungen liegen hier aus, können auch abschriftlich gegen Erstattung von 75 Pf. mitgetheilt werden.

Posen, d. 15. Dezember 1890.
Artillerie-Depot.

Dungverpachtung.

Der Dünger von ca. 80 Pferden ist für das Jahr 1891 zu vergeben.

Offerten erbitte bis zum 31. d. M. im Büreau Obere Mühlenstr. 15.

Posener Pferdeeisenbahn-Gesellschaft.

Ein Material - Geschäft

mit flottem Ausschank ist sofort zu verpachten.

F. Zweiger, Grätz i. P.

Ein noch sehr gut erhaltenes
Coupée
(Patentachsen ohne Langbaum) steht für 350 Mark zum Verkauf. Wo? in der Expedition dieser Zeitung zu erfahren.

17382 **Zu Festgeschenken**

eignen sich vorzüglich die unter **kgl. italienischer Staatscontrolle** stehenden italienischen Weine der

Deutsch-Italien. Wein-Import-Gesellschaft

und zwar ganz besonders nachfolgende Marken.
Die Preise verstehen sich **ohne Glas** und werden die Flaschen a 10 Pf. berechnet und so zurückgenommen.

Probe-Nr.	Sorte			1 Flasche.	12 Fl.
	Marca Italia	roth,	Tischwein Mk.	0.90	0.85
1	**Vino da Pasto** Nr. 1	„	„ „	1.05	1.—
3	do. „ 3	„	„ „	1.30	1.25
4	do. „ 4	„	„ „	1.55	1.50
9	**Castelli Romani**	„	Tafelwein „	1.90	1.80
8	**Chianti extra vecchio**	„	„ „	2.40	2.30
13	**Lacrima Christi**	„	„ „	2.40	2.30
14	**Falerno**	„	„ „	2.60	2.50
18	**Castelli Romani**	weiss,	„ „	1.90	1.80
20	**Lacrima Christi**	„	„ „	2.60	2,50
				1 Flasche.	**½ Fl.**
35	**Vino dolce**	„	Dessertwein „	1.90	1.—
25	**Marsala**	„	„ „	1.90	1.—
26	**Marsala** vecchio	„	„ „	2.40	1.25
22	**Malvasia**	„	„ „	3.15	1.65
23	**Moscato**	„	„ „	3.15	1.65
28	**Amarena**	roth	„ „	2.90	1.50
30	**Vermouth**	. . . .	„	1.90	1.—
32	**Cognac**	. . . .	„	4.40	2.25

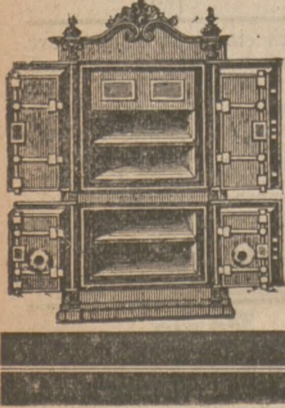
Zu beziehen in Posen durch: **W. F. Meyer & Co.** Wilhelmsplatz 2, **Oswald Schäpe,** St. Martinstr. 57.

Globus

Schreib- und Galanterie-Waaren-Lager

Posen, Hotel de Rome.

Reiche Weihnachts-Ausstellung diverser Neuheiten zu ermäßigten Preisen. Aussortirte Gegenstände unterm Einkaufspreise.



Feuer- und diebessichere Kassenschränke u. Kassetten (letztere auch zum Einmauern) **Viehwaagen und Dezimalwaagen** empfiehlt 336
die Eisenhandlung von

T. Krzyzanowski,

Schuhmacherstr. 17.

Aechte **Würzburger Rhabarberpillen**

bekannt als **Pfarrer Kneipp's Pillen**

sind unstreitig das **bestwirkendste** dabei **magenstärkende Abführmittel,** da solche nur rein pflanzliche Stoffe enthalten, also frei von allen stark und reizend wirkenden Bestandtheilen sind. Dieselben sind wegen ihrer grossartigen blutreinigenden Wirkung bei so vielen Krankheiten, namentlich bei **anhaltender Verstopfung, schlechter Verdauung, Hämorrhoidalbeschwerden u. Blutanstauungen gegen Kopf, Brust, Leber und Milz** mit ganz spezieller Ermächtigung von Herrn **Pfarrer Seb. Kneipp** in **Woerishofen** als **Pfarrer Kneipp's Pillen** benannt.

Nur ächt mit dieser Schutzmarke

Selbst jahrelanger Gebrauch erzielt, stets gleichwirkend, nur wohlthätigen Erfolg. — Preis per Blechschachtel à 60 Stück Mk. 1. — Man achte beim Einkauf auf nebige Schutzmarke.
Erhältlich in den meisten Apotheken.

In **Posen** bei Apotheker **J. Szymanski,** in der **Rothen Apotheke** und **Brandenburgs Apotheke.**

Soeben ist bei uns erschienen und in sämmtlichen Buchhandlungen vorräthig:

Statut

der

Invaliditäts- u. Alters-Versicherungs-Anstalt

für die

Provinz Posen

[vom 22. November 1890]

nebst dem **Reichsgesetz** betreffend die

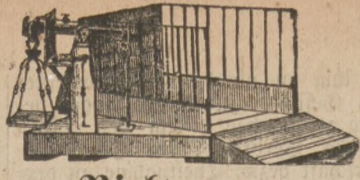
Invaliditäts- und Altersversicherung vom 22. Juni 1889,

und sämmtlichen dazu erlassenen Ausführungs-Verordnungen und Anweisungen.

Herausgegeben von dem Vorstande der Invaliditäts- und Alters-Versicherungs-Anstalt Posen.

Preis 1,00 Mark.

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co. (A. Röstel),
17, Wilhelmstr. **POSEN.** Wilhelmstr. 17.



Viehwaagen,

Decimalsystem auf 4 Punkten.
Lastwaagen, transportable.

Speicherwaagen

in höchst zuverlässiger Ausführung empfehlen ab Lager

Gebrüder Lesser,

Posen, Ritterstraße.

Möbel,

Polsterwaaren,

empfiehlt bill. die Möbelfabrik von **Louis Neumann,** Büttelstr 8.
Als Weihnachtsgeschenke empfehle: Salontischchen, Apotheken, Kinderstühle, Nähtische, Panelbretter, Toilettenspiegel u. s. w.

Feine abgelagerte Cognacs,
Feine abgelagerte Rums,
Feine abgelagerte Aracs,
Vorzügliche Punsch-Extracte,
Bordeaux-, Mosel-, Rhein-, Ungar- und Champagnerweine
empfiehlt zu solidesten Preisen 18150

Jacob Appel.

Zerlege morgen einen jungen

Damhirsch.

Vorwerg.

10 Ctr. gute Wallnüsse

à 16,00 M. hat zu verkaufen

J. Wronker, Markt 45.

Für Schwerhörige!

Zum halben Preise zu verkaufen: ein Paar von **Dr. Nicholsons goldenen Ohr-Trommeln,** so gut wie neu, welche meine Schwerhörigkeit und Ohrengeräusche geheilt haben.
Adresse: X. M. S. Expedition der Posener Zeitung.

17 Medaillen u. Ehren-Diplome.

Wir empfehlen unser vorzügliches

Loeflund's Malz-Extract

das verdaulichste, wohlbekömmlichste Husten- u. Catarrh-Mittel, in den Familien überall beliebt.

Malz-Extract mit Eisen

für Blutarme und Bleichsüchtige.

Malz-Extract mit Kalk

für zehrende Kranke u. schwächl. Kinder.

M.-Extr. mit Leberthran

in Milch genommen, dem gewöhnlichen Thran in jeder Hinsicht vorzuziehen.

Malz-Extract-Bonbons

die beliebtesten Hustenbonbons.

Man verlange stets die ächten in jeder Apotheke.

Gesellschaft für Fabrikation diätetischer Produkte Ed. Loeflund & Co. in Stuttgart.

Kohle!!

aus den renommirtesten Gruben Ober-Schlesiens, **ungesiebt. Gries,** bewährtes, billigstes Feuerungsmaterial für Ringziegel-Brennereien ꝛc., 10 und 11 Pf. per Ztr., **doppelt gesiebte Erbs** 25 bis 28 Pf. per Ztr. **Förderklein** 30 Pf. per Ctr. ab Grube netto Kasse in einzelnen Ladungen und größeren Quantitäten bei promptester Lieferung abzugeben. Näheres unter Chiffre E. 1782 an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Ananas-Punsch,
Burgunder-Punsch,
Kaiser-Punsch,
Schlummer-Punsch,
Rum-Punsch,
Glühwein-Extract,
alten echten Jamaika-Rum,
„ „ **Arac de Batavia,**
„ „ **Cognac,**

sowie preiswerthe **Rum-, Arac- & Cognac-Verschnitte** empfiehlt 17970

Adolph Moral.

G. C. Kessler & Cie.
Aelteste deutsche Schaumweinkellerei Esslingen.
Hoflief. Sr. Maj. des Königs v. Württemberg. Liefer. Ihrer Kais. Hoheit d. Herzogin Wera, Grossfürstin v. Russl. Liefer. Sr. Durchl. d. Fürsten v. Hohenlohe, kais. Statthal., in Elsass-Lothr.
19 Auszeichnungen I. Ranges.



Feinster Sect

Zu beziehen durch alle Weinhandlungen.

Gegründet 1826.

Heute frische Lachs-Maränen, Zander und Caviar spottbillig.
S. Gottschalk, Breitestr. 9.

Ein hocheleg. 1thüriger, sowie ein vorzügl. 2thür. Geldschrank, Stahlpanzer, Doppelt-Tresor, Patentschloß sind, billig zu verk. Näh. Neuestr. 1, 2. Laden.

כשר
Hammelfleisch à Pfd. **60 Pf.,** empfiehlt **Julius Hirsch,**
Wronkerstraße 25.

12 HÖCHSTE PREISE
Welt-Ausst. „Melbourne 1888/89": „Goldene Medaille."

Cognac

der Act.-Gesellsch.
Deutsche Cognacbrennerei
vorm. Gruner & Co., Siegmar, Sachs.
Grösste u. solideste Bezugsquelle.
Grossisten-Verkehr. - Export.
Muster gratis und franco.

Sirona Maizenin

Deutsches Fabrikat.

Maizenin dient zur Bereitung von warmen und kalten Puddings, Crêmes, Saucen, Backwerk jeder Art.

Maizenin giebt den Speisen durch sein zartes Aroma einen weit feineren Geschmack wie Reis od. Weizenmehl.

Maizenin vermischt mit Weizenmehl, verhütet das Missrathen von feinen Backwerken, Kuchen etc.

Maizenin wird Kranken u. Kindern wegen seiner leichten Verdaulichkeit ärztlich empfohlen.

Maizenin ist in Cartons mit Gebrauchsanweisung à 30 Pfg. u. 55 Pfg. überall vorräthig.

In **Posen** bei **Paul Wolff. J. Schmalz,** Friedrichstr. 25.

Lorraine Champagne.

Deutscher Sect (eingetr. Marke), vollständ. Ersatz für franz. Champagner, dabei wesentl. billiger, von **A. Buehl & Co., Coblenz,** Champagner-Kellerei nach franz. Methode.

Pianos, Harmoniums z. Fabrikpr., Theilz., 15jähr. Garant. Frco.-Probesend. bewilligt. Preisl. u. Zeugnisse stehen z. Dienst. **Pianofabrik Georg Hoffmann,** Kommandantenstr. 20. **Berlin S. W. 19**

Mieths-Gesuche.

Ein Laden

nebst kl. Wohn. v. 1. Jan. 1891 billig zu vermiethen

Fischerei 31.

Ein möbl. Zim. z. 1. Januar zu verm. **Halbdorfstr. 26, I.**

Ein Laden

mit dazugehörender Wohnung, zu jedem Geschäft passend, ist in **Lissa,** Schwetzkauerstr. 12, welches die belebteste Straße ist, von Neujahr ab zu vermiethen.

Wilhelm Draeger,

Hotelbesitzer.

Wienerstr. 5, 2. Etage mit Balk. 5 Zimm., Küche und Nebengel., neu renov., sof. od. v. 1. Jan. zu vermiethen. 17879

Ein frdl. möbl. Zimmer mit Kabinet ist zu vermiethen Obere Mühlenstr. 12, II. l.

Ein kl. möbl. Zimmer

event. mit Kost, Nähe der Bismarckstr., p. 1. 1. 91 gesucht. Off. mit Preisang. Chiffre **W. S.** Exp. d. Z.

1 freundl. möbl. Zimmer I. Et. 1 großes freundl. möbl. Zimmer II. Etage, zum 1. Januar zu vermiethen. Näheres Mühlenstraße 20, II. Et. l. 18154

Stellen-Angebote.

Landrathsamt **Schroda** sucht zum **baldigen** Antritt einen womöglich militärfreien

Bureaugehilfen,

welcher selbständig und gewandt expediren kann.
Geeignete Bewerber, welche günstige Zeugnisse vorlegen können, wollen sich baldigst melden und ihrem Gesuche einen Lebenslauf beifügen, auch die Gehaltsansprüche angeben.

General-Agentur.

Ein Feuer- u. Lebens-Vers.-Ges. sucht ein kautionsf. Fachm. f. d. Prov. Posen. Off. **sub M. O. 1000** bei der Exp. d. Ztg.

Eine erste

Acquisitionskraft

wird behufs Acquirirung von Mitgliedern gesucht. Hohes Einkommen. Vers.-Branche bevorzugt. Adr. Geschäftsrath, Berlin, SW. 19.

Margarinevertreter-Gesuch.

Eine Margarinefabrik ersten Ranges sucht für den Verkauf ihrer anerkannt vorzüglichen Erzeugnisse an allen größeren Plätzen **Posens** tüchtige energische, bei der Colonialwaaren-Kundschaft eingeführte Vertreter.
Prima-Referenzen erforderlich. Gefl. Offerten unt. T. 2422 an **Rudolf Mosse,** Köln. 17997

Per 1. Januar findet in meinem Kolonialwaaren- u. Hotelgeschäft ein

junges Mädchen

Stellung.

J. Davidsohn,

Mogilno.

Ein der poln. Sprache mächtiger

Buchbindergehilfe

findet sofort auf Sortimentsarbeit dauernde Stellung bei

Carl Laws, Gostyn i. P.

Suche zum 1. Januar ein mit allen wirthschaftlichen Arbeiten vertrautes

junges Mädchen,

israel. Konfession, als Stütze der Hausfrau. Meldungen nebst Zeugnißabschriften zu richten an

Caroline Littmann,

Schwetz, Weichsel.

Zuschneider,

erfahren in der **Herren-Confektions-Branche,** der bereits in Engros-Geschäften thätig war, wird per sofort oder per 1. Jan. 1891 gesucht.

Jacob Loewy,

Breitestr. 26 I.

Für meine Weiß- und Brod-Bäckerei mit Kohlenheizung suche per sofort einen tüchtigen, in dieser Branche zuverlässigen

Bäckergesellen

bei Zusicherung eines hohen Lohns und fester Stellung. Reisekosten werden vergütigt. Reflektanten wollen sich selbst schriftlich bei mir melden und ausweisen über bisherige Thätigkeit.

R. Gottlieb,

Bäckermeister,
Reichthal in Schlesien,
Bahnst. Namslau.

Dom. Rudki bei Samter sucht zum 1. April 1891 einen

Ziegelmeister,

der auch in der Fabrikation von Drain-Röhren firm ist.
Meldungen zu richten an die General-Verwaltung in Winnagóra.

Ein Haushälter wird für mein Geschäft gesucht.
Franz Wallaschek, Breslauerstr.

Einen mit der Dampfmaschine vertrauten, tüchtigen, nüchternen

Heizer

sucht per sofort

Kaisermühle Grätz.

H. Meyer.

Für ein Eisenwaaren-Geschäft in der Provinz wird unter sehr günstigen Bedingungen ein

Lehrling,

der polnischen Sprache mächtig, per 1. Jan. 1891 gesucht. Meldungen in der Eisenhandlung bei

Julius Treitel, Wasserstr. 23.

Stellen-Gesuche.

Ein tüchtiger Destillateur,

auch mit der Kolonial-Branche vertraut, mit feinsten Referenzen versehen, gegenwärtig noch in Stellung, sucht per 1. Januar anderweitig Engagement. Gefl. Offert. belieben M. E. 100 postlagernd Lissa i. P.

Ein gebild. jung. Mädchen

wünscht zum 1. Januar Stellung zur Führung des Haushalts bei einem alten Herrn oder Dame. Am liebsten möchte sie mutterlose jüngere Kinder erziehen. Off. **sub L. W. 30** Gnesen zu senden.

Mein Hauptlager chinesischer Thee'en habe ich mit den besten Sorten letzter Ernte versehen. 17978

J. N. Piotrowski, Posen,

Wilhelmsplatz 3.

Ein Damensattel

wird zu kaufen gesucht. Offerten unter **A. B. 300** Exp. d. Ztg.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk 14093

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den **Folgen** solcher Laster leidet, **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34,** sowie durch jede Buchhandlung. In Posen vorräthig in der Buchhandlung von **A. Spiro.**

Damen und Herren

jeden Standes, welche passende Ehe einzugehen wünschen, wenden sich ohne jede Vorausbezahlung vertrauensvoll an das **Welt-Partien-Vermitt-Institut, Tetschen a. E.**

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel in Posen.)